

# Correspondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 4 Mk., monatlich 25 Pf.**  
Das Abonnement umfasst den Correspondent vierteljährlich und monatlich.  
Der Correspondent wird vierteljährlich am 1. März, monatlich am 1. des Monats  
abgegeben. — Das Abonnement ist für den Postweg zu bestellen.  
— Bestellungen sind an den Verleger zu richten.  
— Die Abnahme des Correspondenten erfolgt durch den Postboten.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile über dem Raum für Werbung und Anzeigen  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro  
20 Pf. im Verhältnis 40 Pf. Bei Familienanzeigen entsprechende Ermäßigung.  
— Bei Anzeigen nach Uebereinkunft. Für Anzeigen und für  
besondere Berechnung, nach Anstalt mit Bezahlung. —  
— Anzeigen für größere Geschäftskreise bis am Ende vorher. —  
Anzeigen bis 10 Pf. im Verhältnis 40 Pf., Familienanzeigen bis 10 Pf. wöchentlich.

Nr. 295

Sonntag den 16. Dezember 1911.

33. Jahrg.

## Dominalherr und Bauer.

Der tiefe Gegensatz zwischen Großgrundbesitzer und Bauer, wie er sich überall im Ostelbien zeigt, ist in interessanter Weise bei einer Beleidigungssache zutage getreten, die wiederholt die Glogauer Strafkammer beschäftigt hat. Man schreibt uns darüber:

Die Auktal Jagd in der Dorfgemeinde Niederpoltzow ist seit langen Jahren ein Streitobjekt zwischen den „Auktalern“, nämlich den im Dorfe angelegenen Besitzern, denen die zu jagenden Grundstücke gehören, und den verschiedenen angrenzenden „Dominalherren“. Die ersteren sind bestrebt, die Jagd auf diesen ihren Grundstücken durch einen der übrigen ausüben zu lassen, von der sehr berechtigten Erwägung ausgehend, daß dann die Jagd möglichst im Sinne einer Schonung ihrer Ernte ausgeübt werde; sie wollen, wie einer der Bauern sich dräuflich ausdrückte, verhindern, daß ihre Felder einen guten Futterplatz für das aus den benachbarten Dominalwäldern ansiehende Wild abgeben. Der Schutz ihrer Felder ist aber den Bauern entzogen, wenn die Jagd von einem der angrenzenden Rittergutsbesitzer erlassen wird. Wenn dann wird im sportlichen Jagdinteresse das Wild bis zu einer großen Jagd geschont, und in der Zwischenzeit nimmt es seine Nahrung aus den Feldern der Bauern, während der Auktaler das schädigende Wild alsbald abschleht.

Bis zum Herbst 1909 war es nun einem der Auktalern stets gelungen, die Jagd zu erhalten, sehr zur Genehmigung der Bauernschaft von Niederpoltzow. Als aber seine Pachtperiode abgelaufen war, bemühten sich von neuem die angrenzenden Großgrundbesitzer um die Erlangung der Jagd. Die Kleinbauern suchten diesem Bestreben dadurch zu begegnen, daß sie in die Jagdbedingungen eine Bestimmung aufnahmen, wonach nur die Jagdgenossen der Gemeinde zum Voten bei der Neuverpachtung berechtigt seien. Dagegen erhoben die Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth-Amsdorf und Herr v. Müßling-Neuguth, der Oberförster der Stadt Poltitz und einige wenige Besitzer gemäß der Jagdordnung von 1907 Einspruch beim Kreisaußschuß Glogau, der ihm stattgab und jene Bedingung für unzulässig erklärte. Dagegen legte wieder die Jagdgemeinde durch den Führer der Glogauer Liberalen, Justizrat F r e d m a n n, Beschwerde beim Kreisrichter Bezirksamts Glogau ein, der aber der Entscheidung des Kreisaußschusses teilt.

Dem Jagdvorsteher blieb nun nichts weiter übrig, als die Versteigerung der Gemeindejagd ohne jede Beschänkung vorzunehmen. In dem Termin waren die Niederpoltzower Auktaler vollständig erschienen, außerdem aber Herr v. Kalkreuth mit drei weiteren Rittergutsbesitzern und dem Oberförster. Es fanden sich also zwei nach Stand und Interesse scharf gesonderte Parteien kampfbereit gegenüber. Die Bauern hatten nun in ihrer Vollkraft und die Jagd einem der übrigen zu erhalten, den sehr verständigen Ausweg erlitten, schriftlich für sich zu erklären, daß sie, wenn einer der übrigen die Jagd erlöste, auf den Mehrbetrag des über die bisherige Pacht hinausgehenden Meistgebot verzichten würden. Eine solche Erklärung zurückerstattete zur beliebigen Unterschrift. In dieser Situation schloß sich Herr v. Kalkreuth als Amtsvorsteher, und er erbat sich während des Versteigerungstermins das Wort: es seien gegen das Gesetz verstoßene Handlungen — das Zurücktreten jener Erklärung! — vorgenommen, er wolle den Termin zwar nicht direkt aufheben, behalte sich aber alles weitere vor. Über dieses Auftreten des Herrn Amtsvorstehers waren die Bauern erregt, und einer der Jagdberechtigten, der Stationsassistent a. D. Landwirt B r a u n, erwiderte mit der Frage, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung Kalkreuth denn als Amtsvorsteher überhaupt hier eingreifen könne, die Jagdverpachtung sei lediglich Sache des Vorstehers und nicht des Amtsvorstehers. Der Amtsvorsteher hatte nun auch amtlich den Gemeindevorsteher aufgefordert, ihm die Namen derer anzugeben, die ihn, den Gemeindevorsteher, wegen der Beschwerde zum Justizrat Friedmann begleitet hätten. Der Gemeindevorsteher hatte diese Anfrage des Amtsvorstehers begrifflich herweise zurückgewiesen. Daran knüpfte Braun noch an und sagte, er wolle die Neugierde des Herrn v. Kalkreuth befriedigen und ihm mitteilen,

daß er auch einer von diesen war. Auf Grund dieser Ausführungen stellte Herr v. Kalkreuth Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft in Glogau mit der Behauptung, Braun habe ihn vorgeworfen, er sei nur aus Neugierde zu dem Verpachtungstermin gekommen, er habe als Amtsvorsteher da gar nichts zu sagen.

Die Glogauer Staatsanwaltschaft erhob tatsächlich wegen des Wortes „Neugierde“ gegen Braun wegen Beleidigung des Kgl. Amtsvorstehers v. Kalkreuth im öffentlichen Interesse (!) Anklage. In der Hauptverhandlung standen sich unter den Zeugen wieder zwei Parteien diametral gegenüber: die Bauern, hier Großagrarier! Obwohl mehr als zehn vom Verteidiger gelebete Zeugen befragten, daß Braun nicht gesagt habe, Kalkreuth sei nur aus Neugierde zum Pachttermin erschienen, sondern nur die oben erwähnte Wendung gebraucht habe, folgte die Glogauer Strafkammer doch unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Roth der Staatsanwaltschaft und ihren Zeugen, den drei Großgrundbesitzern und erblickte schon in dem bloßen Gebrauch des Wortes „Neugierde“ einen Kgl. preussischen Amtsvorsteher gegenüber eine Beleidigung desselben. „Denn Neugier“, so heißt es wörtlich in dem klassischen Urteil, „bezeichnet eine unschöne tabelnswerte menschliche Eigenschaft, und wenn man solche jemandem in Gegenwart dritter vorwerfe, so lege man ihn herunter und schädige ihn in seinem Ansehen als Mensch und als Amtsvorsteher“. Demgemäß wurde dem Braun der Schutz des § 193 abgebrochen und er wegen Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf erfolgreiche Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung vor dieselbe Strafkammer, weil rechtsirrtümlich der Schutz des § 193 verlagert sei. Im neuen Termin wies der Verteidiger Friedmann insbesondere das persönliche Interesse des Amtsvorstehers an der Jagdverpachtung nach und betonte, jener hätte wegen seiner persönlichen Beteiligung gemäß § 57 der Kreisordnung sich jeder amtlichen Tätigkeit als Amtsvorsteher enthalten müssen. Der Zusammenstoß der Bauern ihm und den anderen Großgrundbesitzern gegenüber sei lediglich ein Akt der Notwehr gewesen. Die diesmal unter einem anderen Vorsitzenden tagende Strafkammer schloß sich diesen Ausführungen an und sprach nach stundenlangem Verhandlung den Angeklagten Braun frei, weil Kalkreuth wegen seiner persönlichen Interessiertheit sich mit der Sache als Amtsvorsteher nicht hätte befassen dürfen und weil dem Braun der Schutz des § 193 zuzufolge und eine Beleidigungsanklage nicht vorliege.

Mit dieser Sache hatten sich 20 Richter, verschiedene Staatsanwälte und Verteidiger beschäftigt, viele Zeugen waren wiederholt ihrem Verufe entzogen worden und eine Unmenge von Zeit und Kosten hatte verwendet werden müssen! Und das alles zum Schutze eines Amtsvorstehers, der seine Jagdwünsche gefährdet sah! Wahrscheinlich, der Nachsicht eines hohen Justizbeamten: Wir fragen zweifel an! wird durch solche Vorgänge evident als berechtigt erwiesen. Für die Öffentlichkeit haben die Verhandlungen aber vor allem Interesse, weil sie den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen den Interessen der Großgrundbesitzer und denen der Bauern an einem drastischen Beispiel zeigen.

## Sinnsförmlich der Ergebnisse der Reichsfinanzreform

kommt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederum mit einem Artikel heraus, der den Zweck verfolgt, die von der Opposition angegebenen Zahlen ins Unrecht zu stellen. Dabei wird wiederum gestillt übersehen, daß von der anderen Seite die abgedruckten Zahlen des Etatsjahres 1910 angegeben worden sind, während die „Nordb. Allg. Ztg.“ nach dem Beispiel des Herrn Staatssekretärs Wernuth fortwährend mit den noch nicht abgeschlossenen Ziffern des Etatsjahres 1911 operiert, sobald ein ständiges Aneinandervorbeireden der Parteien stattfindet. Amüßant ist nun allerdings, daß das Regierungsblatt hinsichtlich der Ziffern von 1910 durchweg die Angaben der Gegenseite beiläufig und auch zugeben muß, daß 1910 der Ertrag gegen den für den Beherranzustand erwarteten Mehrertrag von 417 Millionen Mark um rund 104 Millionen zurückgeblieben ist. Eine ganz

ähnlich hohe Ziffer hatte bekanntlich der Abg. Sorheim am 4. Dezember angegeben. Im Etatsjahre 1911 soll nun aber — und das ist der Trost der Regierung und der Agrarier — der Ertrag nur noch um 24,6 Millionen hinter dem Beherranzustand zurückgeblieben. So wird es nach den bisherigen Ergebnissen berechnet. Erstens muß noch abgemindert werden, ob dieses Gesamtergebnis tatsächlich eintritt; zweitens aber liegt die „nationale Lat“ der Finanzreform von 1909 aus einer ganzen Reihe von neuen Steuern zusammen, und wenn wirklich das Gesamtergebnis letzten Endes nicht allzu weit hinter dem erwarteten Erg. bis zurückgeblieben sollte, so beweist dies doch gar nicht, daß nicht jede einzelne der Steuern in schwerer Weise enttäuscht haben. Den Mißerfolg der Leuchtmittelsteuer, die auch nach der 1911 Berechnung kaum 60 Prozent der Schätzung von 1909 einbringen wird, das Mißgelingen der Zündwarensteuer und vor allem des Scheffelpfandes, der 1911 nach der Berechnung der „Nordb. Allg. Ztg.“ sogar noch 1/2 Million weniger einbringen wird als 1910 und der damit noch keine 50 Proz. der angenommenen Summe ergibt, — alle diese Fehlschläge wird doch auch die raffinierte Auslegungsmethode nicht zu bestreiten wagen. Die Mehrheitsparteien haben eben mit einigen Steuern, insbesondere mit der Abgabe von den Grundstücksübertragungen, die sich aber erwarten gut entwickelt hat, Glück gehabt. Wenn hier nur die erwarteten Erträge eingezeichnet wären, so wäre der Minderetrag der anderen Steuern zusammen noch größer, als selbst das Regierungsblatt für 1911 herausrechnet. Aber selbst ein reichlicher Steuerertrag liefert nicht den Beweis dafür, daß die betreffende Steuerquelle gut ist — kein Mensch wird z. B. behaupten wollen, daß die rohe Grundstücksübertragungssteuer an sich eine gutgeformte und fonderlich gerechte Steuer sei! Und wir wiederholen: eine Menge neuer Steuern müssen schließlich auch eine Menge Geld einbringen; für die Beurteilung der Güte der Steuerreform kommt es in erster Linie und ausschlaggebend auf das Wie der neuen Abgaben an. Dieses aber ist, wirtschaftlich und sozialpolitisch genommen, miserabel, und dagegen richtet sich der berechnete Groll des Volkes.

## Der Wahlauftrieb des Bundes der Landwirte

zeichnet sich ebenso durch seinen Mangel irgendwelcher neuen Ideen wie durch seine Unnahbarkeit und Gehässigkeit gegenüber dem Liberalismus aus. Selbst die Höhe des Wahllampfes kann die Behauptung nicht entschuldigen, daß die Freisinnigen sich für die Sache der Landwirtschaft und des Mittelstandes stets wohlwollend gewesen seien und deren Interessen vertreten hätten. Die Wähler legen hier den Anhängern der fortschrittlichen Volkspartei unlautere Motive unter, ohne auch nur den Schatten eines Beweises dafür aufzuweisen zu können, daß die entscheidenden Liberalen selbst nicht von ihrer Freundschaft zu Landwirtschaft und Mittelstand überzeugt seien. Eine solche Polemik vergrift den Wahlkampf. Wenn die Freisinnigen als die „größten Feinde unserer heutigen Wirtschaftsentwicklung“ bezeichnet werden, so ist das eigentlich für sie sehr ehrenvoll. Denn damit ist der Beweis gegeben, daß die Kennzeichnung der verderblichen agrarischen Wirtschaftspolitik, die jetzt in Deutschland Trumpf ist, den Herren Wählern sehr unbehaglich zu werden droht. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich angelegen sein, den Wahlauftrieb zu glossieren. In noch vergröberter Form werden dem Freisinn alle die Schandtatzen angehängt, die früher in der antikemischen Ara üblich waren. Er wird als der Schöpfer des internationalen Großkapitals und der Werte hingestellt, und es wird von ihm behauptet, er suche sich in trügerischer Weise in das Lager des deutschen Mittelstandes einzuschleichen — dieselbe Partei, die in der großen Mehrheit ihrer Anhänger mitten darin steht im Mittelstand, aus ihm hervorgegangen ist und für ihn arbeitet! Diese sinnlosen Überreibungen und Unwahrsheiten richten sich gerade in den Augen des Mittelstandes von selbst, der immer mehr einzusehen gelernt hat, daß eine konsequente liberale Politik die beste Politik auch für alle Schichten des Mittelstandes ist, während die hochfürzöllnerischen und zünftlerischen Bestrebungen der Konservativen und











# Pelzsachen

Reizende Neuheiten in  
**Muffen · Stolen · Pelzhüten**  
 : Garnituren für Knaben und Mädchen. :  
 Beste fachmännische Verarbeitung!  
 = **Billigst gestellte Preise!** =  
 Besichtigung ohne Kauf-  
 zwang gern gestattet

## Chr. Voigt

Inhaber **F. W. Schmidt**,  
 langjähriger leitender Mitarbeiter des Wolhausens  
**Révilion frères, Paris-London.**  
**Halle a. S.,**  
 Leipzigerstrasse 16. — Tel. 2066.  
 — **Rabatt-Spar-Verein.** —

### Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Giro-Konto C. G. m. b. H. Giro-Konto  
 Reichsbank Halle. Fernbr. 341. Dresdner Bank Berlin  
 Postfach-Konto Leipzig 8702.

#### Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit tägl. Rückzahlung, } provis-  
 Im Scheck-Verkehr. } ionsfrei.  
 Im Sparfassen-Verkehr mit Kündigung nach Ver-  
 einbarung bei tularter Rückzahlung,

#### Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel.  
 B. Im Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel.  
 C. Im Kontokorrent-Verkehr.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
 Wechsel-Zutasso auf alle deutschen u. ausländisch. Plätze.  
 Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer.  
 Die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten,  
 Schmuckgegenständen zc. dienen, unter eigenem Mitverschluss  
 des Mieters zu Mt. 3, 8, 10, 15 pro Jahr.  
 Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Ge-  
 schäftslokal Markt Nr. 10 aus.

Kassentunden: vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.  
 Sonnabends von 9—2 Uhr.

## Musik

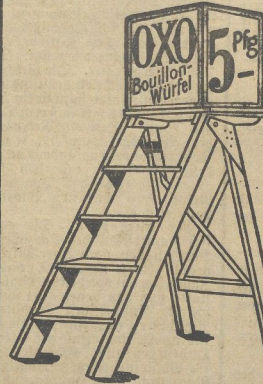
bringt echte Weihnachtsstimmung ins Haus.



Wer seinen Angehörigen ein schönes und lehrreiches Geschenk  
 machen will, veräume nicht, die reichhaltigen Auslagen von Musik-  
 Instrumenten bei

**Hugo Becher, Alfred Becher,** Inhaber:  
 An der Geißel, nahe am Markt,

zu beschäftigen.  
 Fithern mit unterlegbaren Noten 8, 10, 12, 16, 20 Mark.  
 Schlegelgeigen 7.50, 10.50, 12, 20, 25, 30 Mark.  
 Beste italienische Mandolinen von 12 Mark an.  
 Saitaren, Lauten, Spieldosen, Sprechapparate äußerst billig.  
 Platten von 1 Mark an.  
 Mandarmonikas, Fiedharmonikas, Flöten und Trommeln.  
 Musik-Spielsachen für Kinder. — Saiten und Bekandteile.  
 Reparaturen in eigener Werkstatt fachgemäß und gut.



Auf der  
 höchsten  
 Stufe

steht der  
**OXO Bouillon-Würfel der Cie. LIEBIG.**

Wo es sich um Verbesserung von  
 Suppen, Saucen, Gemüsen usw.  
 handelt, empfiehlt sich die Verwen-  
 dung von Liebig's Fleisch-Extrakt,  
 welches den Eigengeschmack der  
 Speisen nicht verdeckt.

Feinste Toilette-Seifen,  
**Parfüm,**  
 einzeln u. in eleg. Kartons,  
 Weihnachts-Kartonagen,  
 Christbaum-Lichte,  
 alle Arten von  
 Christbaumschmuck  
 empfiehlt  
**K. Weigeln Ww.,**  
 Markt 8.

Bilderbücher,  
 Märchenbücher,  
 Spiele,  
 Geschenkliteratur,  
 Weihnachts- u. Neujahrstort  
 große Auswahl, billige Preise.  
 Buchhandlg.  
**C. Berndt, Schmale Str. 13.**

Puppenwagen,  
 Puppensportwagen,  
 Puppenfahrstühle,  
 Kindermöbel.  
 Grosse Auswahl. Billige Preise.  
**Carl Leisering,**  
 a. d. Geißel 8.

Schirmreparaturen, Bezüge  
 gut und billigst  
 Aug. Brall, Sub. S. Grotze,  
 Burakstraße 7.

## Pianos u. Flügel

von Perzisa, Schwechten, Weissbrot, Kahse, Spackte,  
 Thürmer etc., sow. Violinen, Lauten, Gitarren, Mando-  
 linnen. Saiten bester Qualität empf. in reicher Auswahl  
**H. Lüders, Halle a. S.,** Mittelstr. 9-10,  
 Telefon 3057.  
 Älteste Pianohandlung am Platze.

## Oscar Baar jun., Merseburg,

früher Mitinhaber der Firma Herm. Baar,  
 Telephon 204, Entenplan 9, Telephon 294,  
 empfiehlt sein grosses Lager in

**Fahrrädern, Nähmaschinen,  
 Wasch- und Wringmaschinen  
 sowie Kassetten.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe  
 Fahrräder zu bedeutend ermässigten Preisen.  
 In Zubehörtteilen sowie in Laternen, Mänteln, Schläuchen,  
 Gamaschen usw. halte stets ein grosses Lager.  
 Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.



**M. Otto, Tischlerstr., Preusserstr. 13,**

bringt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste sein  
 grosses Lager

aller Arten Möbel, Spiegel und  
 Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung.



# Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan Nr. 11.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Entenplan Nr. 11.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Das Motu proprio.

D. H. K. Für Sachen hat der Kultusminister erklärt, daß das Motu proprio des Papstes niemals zur Genehmigung im Königreich gelangen werde. Im übrigen hat er auf eine demnach zu erwartende authentische Interpretation des Papstes vertrieben, die sich wahrscheinlich in den Ausführungen Heiners befinde werde. Er berief sich dabei auf ein Telegramm des sächsischen Gesandten in München, also ist es wieder der Muntius in München, von dem die Nachricht ausging, und nicht der Vatikan selbst. So ohne weiteres auf ein Dementi des Papstes zu hoffen, geht auch nach dem ganzen Wortlaut des Motu proprio nicht an. Man wird nach den Erfahrungen, die bei der Vorontomä-Enzyklika gemacht worden sind, sehr genau leben müssen, wenn wirklich ein Nachtrag zum Motu proprio herauskommen sollte. Davor aber muß schon jetzt eindringlich gewarnt werden, daß die deutschen Regierungen sich lediglich auf Autoritäten wie Heiner stützen, die so völlig im päpstlichen Dienst stehen und nach jedem Wind von Rom von heute auf morgen total umzulernen verstehen. Es hat etwas Bedrückendes, daß die ganze lebende deutsche Gelehrten- und Laienwelt, die sichtlich leben kann, was der Papst geschrieben, gegenüber einem Heiner, der sich zahlreiche grobste Überzeugungsfehler beim Motu proprio zuschulden kommen ließ, nichts gilt. Es haben eine ganze Reihe im kanonischen Recht durchaus bewandene Männer die Heinerische Hypothese von der Nichtgültigkeit des Motu proprio für Deutschland gründlich widerlegt. Selbst ein fürstbischöflicher Konfistorialrat Triebts in Breslau ist darunter, neben anderen bedeutenden Kanonisten wie Sollweck. Der Triebtsche Aufsatz, der das Motu proprio für Deutschland gültig sein läßt, macht jetzt in den verschiedensten Zentrumsblättern („Westf. Merkur“, „Germania“, 13. Dez. u. a.) die Kunde; in ihm wird unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Heiner an der Hand päpstlicher Dekrete bewiesen, daß das Motu proprio auch für Deutschland gilt; und sichtlich wird es gar auf grand beherrschender Provis und bischöflicher Erlasse gerechtfertigt. Die Schlüsselwörter sind:

„Nach im Dekret des heiligen Offiziums von 1886 wird die Kirchenstrafe begründet mit der „virtus privilegi fori“! Der etwa behaupten wollte, daß in der Kirche selber das Privileg durch entgegenstehende Gemohnheit in Deutschland abgeschafft sei, den möge die tägliche Erfahrung belehren, welche zeigt, daß die Laien, nicht etwa bloß katholische, der Übergewalt leben, daß der katholische Geistliche vor seinem Bischof seinen Gerichtsstand habe, und daß sie sich daher in Klagen an den Bischof wenden. Dazu vergleiche man die Erlasse der bischöflichen Ordinariate von Limburg und Fulda 1903, Passau und Trier 1905

und die Beisprüche der Diözesanhofe von Münster 1898.“ Wenn so ein fürstbischöflicher Konfistorialrat in Breslau schreiben kann, dann sollte wirklich keine Regierung auf die Heinerischen Verusche hineinfallen, die doch bloß Zeit zu gewinnen suchen, damit später desto gründlicher Staat und Volk dißert werden können.

In den Reichstagswahlen.

Der antisemitische Abg. Lattmann streut sich in den „Deutschen Sozialen Wählern“ höchst eigenhändig Weibchen in einem Artikel, den er „Wahlkreiser“ überschreibt und in dem er über mehrere Versammlungen berichtet, die er in den letzten Tagen gehalten hatte. Dieser Bericht ist von unreinem Antisemitismus durchdrungen für das Selbstbewußtsein der Herren Deutschen Sozialen. Von Letzta heißt es, „es war doch ein feiner Abend“, die Gegner sind „nicht gerade mit erfröhlichen Gesichtern davongegangen“. In Jena sah das Gesicht eines Kaufmanns, das bei meiner Antwort nicht wegzuging nur, bei Kassel rufte Lattmann aus: „So sage weiter nichts, es war kein“. In Jenaburg wird es ihm besonders gut gefallen: „Ich freue mich, einmal dort oben gewesen zu sein, wo der Grog meist noch ohne Wasser ist“. Von Langensalza erzählt er eine lange Wordgelei über das Auftreten der Freil in Jena, und bei Stettin konstatiert er, daß die Freunde „das Ding in rechter Weise anfangen“ was für einen Antwort nicht wegzuging nur, sichtlich Nachsicht, „zunächst eine Geldsammlung veranstalten“. Und das ist dann die Hauptfrage des ganzen Artikels: die Deutsch-Sozialen brauchen Geld, viel Geld! Und Herr Lattmann ermahnt von seinem Puff aus eine so fulminante Wirkung, daß plötzlich ein Geldstrom durch ihn in die Parteikasse geleitet werden könnte! Ob's wirklich helfen wird? \* \* \*

Der Gegenkandidat des Abg. Gothe in Greifswald, Herr Zutitzrat Olmann, scheint durch den bisherigen Verlauf der Wahlkampagne etwas nervös geworden zu sein. Er hat nämlich angeündigt, er wolle den Redakteur des freisinnigen „Greifswalder Tageblattes“ bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung zur Anzeige bringen. Es ist nicht recht ersichtlich, was die Verleumdungen des Herrn betreffen sollen. Denn es ist wohl, daß Herr Olmann nicht als nationalliberaler Kandidat gelten kann. Das nationalliberale Zentralbureau, unterzeichnet Fuhrmann, hat nämlich auf eine Anfrage wegen der Vorkommnisse in Greifswald vor etwa drei Wochen mitgeteilt: „Sichtlich des Wahlkreises Greifswald-Grimmen bemerken wir, daß der freisinnige Mann Heiner Kretsch, Herr Zutitzrat Olmann, der gleichzeitig Führer des Mittel des nationalliberalen Zentralbureaus und des pommerischen Provinzialparlamentes war, aus allen seinen Parteimitgliedern ausgeschieden ist. Wir haben Herrn Zutitzrat Olmann mitgeteilt, daß wir seine Kandidatur, die nach unserer Abmahnung mit der freisinnigen Volkspartei keine Parteikandidatur sei, nicht anerkennen werden können. Der in Greifswald bestehende nationalliberale Verein ist bisher nach unserer Kenntnis aus der Organisation nicht ausgeschieden, der zweite in diesem Wahlkreise bestehende nationalliberale Verein in Wolgast wird durch seinen Vorsitzenden, Herrn Umkister Ritter, unserem Abkommen gemäß die Kandidatur des Herrn Abg. Gothein unterstützen. Die beiden Herren führen keinen Streit, daß der geführte Ausschuss der nationalliberalen Partei ein Mitglied, den Prinzen Schönach-Caralath, bevollmächtigt hat, in einem Schreiben an Herrn Abg. Gothein festzustellen, daß für die nationalliberale Partei nach ihrem Abkommen nur die Kandidatur des Herrn Gothein besteht und daß eine etwaige Sonderkan-

didatur des Greifswalder Vereins von der Partei nicht anerkannt und von ihr weder mit Geld, noch mit rednerischen Kräften unterstützt wird.“ — Viele runde und nette Erklärung unterläßt wirklich wohl diejenige Mitteilung, die über den wägen Zutitzrat-Charakter der Kandidatur Olmann schon bisher bekannt geworden waren.

Deutschland.

(Nur ja keine neue preussische Wahlrechtsvorlage!) So ruft mit drohen erhobenem Zeigefinger die „Deutsche Tageszeitung“ der Regierung zu. Das agrarische Blatt kleidet diese freundliche Ermahnung in eine der bei ihm üblichen angeblichen Informationen: „Wir glauben mit aller Bestimmtheit aussprechen zu können, daß an keiner maßgebenden Stelle der Plan ernogen wird, dem gegenwärtigen Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage zu machen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ weiß vermutlich gar nichts von dem, was an „maßgebender Stelle“ ernogen wird; aber sie will nicht, daß etwas ernogen wird. Und die Regierung wird sich ja vielleicht auch denken, diesen Wind zu verstehen und tatsächlich nichts weiter zu „ernogen“, wenn sie auch an sich den Drang zu Ermahnungen gefühlt haben sollte. In einer Zeit, wo neue Heeres- und Flottenanforderungen in der Luft schweben, wäre es ein Gebot staatslicher Notwendigkeit, in die ernste Ermahnung darüber einzutreten, ob nicht endlich dem preussischen Volke, das vermutlich wieder zu enormen Lasten herangezogen werden soll, eine Erweiterung seiner politischen Rechte zuzulassen werden soll. Aber freilich, die Wünsche der Herren Agrarier werden bei der Regierung wie stets ja auch wohl diesmal ein geneigtes Ohr finden.

(Schau der Arbeitstilligen.) Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Die sächsische Regierung hat jedoch in der Zweiten Kammer ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, im Bundesrat für einen ausreichenden Schutz der Arbeitstilligen und Geschäftsleute gegen Boykott und Extortismus einzutreten. Zu der Frage hat der Reichstagsratler schon einmal Stellung genommen und dabei keine Meinung dahin zum Ausdruck gebracht, daß er besondere gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Arbeitstilligen nicht für erforderlich hielt, daß vielmehr die bereits beschlossene Neugestaltung unserer materiellen Strafrechts einen Anlaß zur Durchführung bereitgestellten Maßnahmen bieten würde, die heute für einen ausreichenden Schutz der Arbeitstilligen gelten. Der Reichstagsratler ist ein neues Strafgesetz steht allerdings auf einem anderen Standpunkt. Er will im Zusammenhang mit der Strafrechtung für Milderung keine Strafbestimmungen für Boykott oder zum Schutze der Arbeitstilligen schaffen. Es wird dabei ausgedrückt, daß es an sich nicht wünschenswert wäre, gewisse Arten des Boykotts, die eine schwere Schädigung des Gemeinwohls bedeuten und zu deren Bekämpfung die bestehenden Gesetze keine ausreichende Handhabe bieten, strafrechtlich treffen zu können. In dessen ist die strafrechtliche Begriffsbestimmung und Abgrenzung der gemeinschaftlichen Boykottfälle außer ihr schwierig. Es müßte daher für diese Fälle gegenwärtig werden, daß nicht auch andere, an sich nicht notwendig sittlich und rechtlich erlaubte Tatbestände unter die Strafdrohung fallen. Eine solche Abgrenzung sei aber kaum möglich. Der Entwurf stellt sich daher auf den Standpunkt, daß die strafrechtliche Regelung des Boykotts, gegen dessen wirtschaftliche Schäd-

Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorgenvollen Schwiegermutter.

Von A. Wilden.

82. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Als nun gar Mite in ihrer Dummheit sagte, sie solle hier als Mädchen bleiben, ich wohl Betten der Mann vor.“

Der Stachel der Mutter wurde noch ein zweiter späterer Baustein. Sie selber richtete den Tisch stierlich und nett auf der Verzanda her.

Mite stolperte eilige Male über ihre Füße, als sie aus der Kellerküche etwas heraufbringen sollte, und Alfred Sieben, der sich in einem Schanzelstuhl wippte, quollen das reine Bölgan und die Schandenfreude nur so aus dem leuchtendsten Gesichte.

„Als die kleine niedliche Mite soll für immer hier bleiben?“ fragte er gemächlich.

„Ja, aber warum denn, Mama?“ fiel Mite ein.

„Warum? Das fragst Du noch?“ Frau Jules stimmte langsam unbeherrschend.

„Ja, liebe Mama,“ versuchte Alfred die Frage zu parieren, „das können wir doch nicht wissen.“

So sehr das ganze Innere der energischen Frau auch in Aufruhr war, so sagte sie sich doch, nur keine Aufregung. Auch keine Scene. Je ruhiger sie blieb, umso mehr müßte sie imponieren. Nur der Blick, der den Schwiegersohn streifte, war geradezu vernichtend.

In diesem Augenblick betrat Fette das Zimmer, um den hübschländeren Kupferkelch mit loderndem Wasser auf die Spirituslampe zu stellen. Sie hatte einen roten Stoff und machte ein impetientes Gesicht.

Frau Jules hielt ihre Borgnetze an die Augen, um das leuchtendste Gesicht zu verhindern.

„Das helle Kantantelknütterte vor frische und Stärke, und das laubere Spitzenschnitzende sah ihr vorerst ansehnlich. Die kurzen Arme ließen ein paar dicke rote Arme frei — Frau Jules ließ schändernd ihr Augenlicht fallen.

„Nein, nein, die durfte nicht bleiben — die nicht.“

Fette nahm gar keine Rücksicht auf den anwesenden Besuch.

„Gnädige Frau haben sich schon ein neues Mädchen bestellt,“ wandte sie sich in verhaltenem Ton, an die junge Hausfrau. „Da kann ich ja wohl gleich gehen. Denn mit der, die mir meine laubereische nur in Unordnung bringt, bleibe ich keine 24 Stunden unter einem Dache.“

Frau Jules war starr vor Entsetzen. Das mochte ein Mädchen ihrer Herrin zu sagen? Das mochte sie?

Wie natürlich würde Mite aufsehend und Alfred sie sofort hinausjagen.

Nicht vergleichen gefach zu Frau Jules unbeherrschlicher Enttäuschung. Sie legte sich sogar auf Betten.

„Über Fette, so nehmen Sie doch Verstand an. Ein Irrtum. Mama meinte, ich sei ohne Hilfe. Natürlich bleib erst! Machen Sie doch keine Scene! Mite, reiß wieder mit Mama zurück, wie ich Ihnen schon sagte.“

„Sie bleiben, Fette,“ fiel Alfred Sieben mit der ganzen Würde des vergebenden Hausherrn ein.

Als Fette das Zimmer verließ, verließen hatte, brach Mite in Tränen aus.

„Was soll ich mit dem Horster Scheusal, Mama,“ schlugte sie, „Setze ich ein so tüchtiges Mädchen. Ich kann sie gar nicht entbehren. Und so anständig. Gute Mädchen sind heute ja so selten.“

Alfred hätte die ungeheure Freiheit, noch hinzuzufügen: „Sie hat recht, Fette ist eine Seele von Mädchen.“

Da hatte sie den Herrn. Fette, anständig, eine Seele. Frau Jules schwieg ganz still. Sie wirgte ihren Kaffee hinunter, der nie einen so bittern Geschmack gehabt wie heute, und sie war so recht laubereische geworden. Auch der Ruch mundete nicht.

„Ganz das viellächelnd von dem soeben Erlebten?“

Als Frau Jules später allein mit ihrem Kinde war, machte sie ihr Vorwürfe über ihr ungehörliches Verhalten.

„Ach, Mama, ich hätte Dir das gar nicht schreiben sollen. Aber ich war im Augenblick so furchtbar aufgeregt, als ich es sah. Fette hat ihm auch einen tüchtigen Klaps gegeben, und Alfred hat sich später bei ihm entschuldigt.“

„Womit entschuldigst?“ konnte sich Frau Jules nicht enthalten nachzufragen. Was es denn überhaupt eine Entschuldigung für ein so empörendes Benehmen?“

„Ja, sieh mal, Mama,“ erklärte sie, „er sagt nämlich, er könne nun mal keine so dicke rote Arme sehen, dann

trübete es ihm in den Sängern, er müßte erst mal hineinsehen.“ Was habe er noch so von seinen Jugenjahren her. Er denke sich gar nichts dabei. Auch sie es so jungen ein Erbsenher. Sein Großvater und sein Vater haben auch immer den Mädchen in die Arme getrieben.“

„Ne! sagte das ganz ernst.“

Mama Miß haufete. Sie erwiderte nichts. Ma hatte tausendmal recht gehabt, als sie ihr recht, sich nicht in die Siebenchen zu mischeln. Wogten die Kinder sehen, wie sie miteinander fertig wurden.

Am andern Tage reiste Frau Jules ab. Sie hatte sich durch Telegramm den Horster Wagen auf den Bahnhof bestellt.

Mite, die selig beregereit war, zog selig wieder heim. Sie hatte in ihrem vierundzwanzigstündigen Aufenthalt in der fremden Stadt, unter fremden Menschen traurige Erfahrungen gemacht. Da hatte sie das Heimweh nach der kleinen Kasse im Dorfe gepakt.

Natürlich ging Frau von Miß plötzliche Rücksicht nicht vorüber, ohne daß die Bürger der Stadt Kottz davon nahmen. Krefpan, der die Ein- und Auswanderung stets unter Augen hatte, sorgte allein schon dafür, daß ein solches Ereignis nicht spurlos unterging. Man munkelte, man lachte — nun, was so geschieht, wenn unklare Verhältnisse nach Klarheit drängen.

Frau von Miß langte ungenehmig still und in sich gekürzt auf Horst wieder an, so daß Karl Eduard allen Entsetzes befohrt um seine Frau war. Ausfragen ließ Frau nicht gern, das mußte der Hausherr; so wartete er geduldig, bis seine Ehefrau ihm aus eigenem Antrieb Bericht erläutern würde.

Am folgenden Tage hatte sich Frau Jules soweit gesammelt, daß sie sich mit ihrem Manne aussprechen konnte. Karl Eduard sagte nicht viel, und somit schien die völlig verunglückte Fahrt der Vergegenheit anheimfallen zu sollen, als acht Tage später — es war an einem schönen Septemberabend — die beiden Schwägerinnen herauskamen und somit die im Dunkel sich verirrte Wegegeleit wieder ans Licht setzten.

Auch in der Villa in der Stadt war's still geworden, seit Frau von Miß verfallen hatte. Die Schweitern kamen jetzt mindestens einmal in der Woche in das gleichfalls enge Vaterhaus.

(Schluß folgt.)



gungen die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über die Haftung aus unerlaubten Handlungen einen ausreißenden Rückschlag gemahnen, nicht in das allgemeine bürgerliche Strafrecht gehören, sondern in einem Sondergesetz vorzunehmen sei. Dasselbe gelte auch für Strafvorfchriften zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Der dem Reichstag im Jahre 1890 vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses sei zwar abgelehnt, eine Veranlassung, deswegen bei der Reform des allgemeinen Strafrechts darauf zurückzukommen, sei nicht gegeben. Vielmehr müsse die Regelung dieser Frage, wenn sie sich als notwendig erweise, der Sondergesetzgebung vorbehalten bleiben.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Dez. Der Magistrat beschloß eine Steuerermäßigung von 2 Prozent. Außerdem wird ein Ausgleichsdebet gegründet.

† Halle, 14. Dez. Am Mittwoch morgen zwischen 7 und 8 Uhr ereignete sich ein schwerer Unfall. Auf der Strecke Zimmernwalde—Dobrilugl fiel der Postkutscher Bär aus Hölle aus dem Postbeiwagen eines Personenzuges. Wie der Unfall sich zugetragen hat, ist noch nicht festgestellt worden. Auf der Station Dobrilugl wurde B. vermißt; als man die Strecke absuchte, fand man ihn mit Kopf- und Armbverletzungen vor. B. wurde nach dem Krankenhaus in Kirchhain (N. L.) gebracht.

† Weichenfels, 15. Dez. Mittwoch abend wurde an der Ecke der Saal- und Uferstraße ein etwa dreijähriges Kind von einem Auto überfahren, das im ruhigen Tempo sich bewegte. Das Kind hatte sich in einem unbewachten Augenblicke aus der ersten Stockwohnung entfernt und war über den Fahrdamm gelaufen. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Bei der hier vorgenommenen Wahl zur Handelskammer für die Stadt und Landkreise Weichenfels wurden abgegeben für die bisherigen Vertreter: Stadtverordnetenvorsteher Kunze 247 und Kommerzienrat Wolke von hier 177 Stimmen, so daß sie wieder gewählt wurden. 78 Stimmen entfielen auf Kaufmann Papold.

† Stöben, 13. Dez. Bürgermeister Prigide von hier ist zum Bürgermeister von Christianstadt (Prov. Brandenburg) gewählt worden.

† Witterfeld, 14. Dez. Da der Gemeindefinanzrat wegen Abtretung von 7,50 a Pfarrgelände für einen als Fortsetzung der Burgstraße nach Niemeß anzulegenden Weg für das 46,50 a große Grundstück 20 000 Mark fordert, ursprünglich 40 000 Mark, beschloßen die städtischen Behörden die Entziehung des zum Ausbau der Straße erforderlichen Geländes und die Einbringung des Dringlichkeitsantrags.

† Wittenberg, 15. Dez. Der Brunnenbauer Friedrich Dachnide aus Berlin setzte sich nach seiner Arbeit auf dem Rittergut Wudersdorf an den Koksöfen der Baubude und schlief ein. Dem Ofen entflammten Koksblase, die er einatmete. Bewußtlos sank er gegen den Ofen und erlitt schwere Brandwunden. Im hiesigen Paul-Gesundheits-Ertrag er seinen Weiden.

† Esterwerda, 14. Dez. In der Stadtverordnetenwahl der 3. Klasse wurden von 453 Wahlberechtigten 191 Stimmen abgegeben, von denen auf den bürgerlichen Kandidaten Helmede 95 Stimmen entfielen. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt nur eine einzige Stimme mehr und ist somit gewählt. Wie verlautet, soll gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erhoben werden.

## Merseburg und Umgegend.

15. Dezember.

Die erste Pflicht der Reichstagswähler ist eine Prüfung der Wahlerliste, die seit dem 14. bis zum 21. Dezember ausliegt. Wer nicht in der Liste steht, wird zur Wahl nicht zugelassen. Es muß sich also ein jeder Wähler von dem Vorhandensein seines Namens überzeugen. Ist er nicht eingetragen, so muß innerhalb acht Tagen nach Beginn der Auslegung, in diesem Falle also bis einschließlich den 21. Dezember 1911, bei dem Magistrat schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden, unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel. Die Listen sind einzusehen für die Stadt Merseburg an den Wochentagen zu den üblichen Dienststunden. Wer hierzu keine Zeit hat, wolle seine Adresse schriftlich dem Hrn. Wahlleiter hier (Seite 9) übermitteln, das dann die Revision vornimmt.

Frier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen in den Schulen. Am 24. Januar 1912 werden 200 Jahre seit der Geburt Friedrichs des Großen verfließen sein. Mit Ermächtigung des Kaisers hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß in allen Schulen des preussischen Staates dieses Tages bei der Kaisergeburtstagesfeier am 27. Januar in würdiger Weise besonders gedacht werde. Der Kaiser hat aus Anlaß dieses Erinnerungstages 100 000 Exemplare einer vollständigen Gedendrucke über den großen König gestiftet, welche unter dem Titel „Aus dem Leben Friedrichs des Großen, Denkwürdige Worte des Königs nebst kurzer Erzählung seiner Taten“ von dem Generaldirektor der königlichen Staatsarchive, Wittl. Gen. Oberregierungsrat Professor Dr. Rofe, herausgegeben und

im Cottaschen Verlage erscheinen wird. Sie sollen bei der Schulleiter verteilt werden.

Dezembermitte. Mit dem heutigen Tage treten wir nunmehr in die zweite Hälfte des letzten Monats im Jahre ein. Noch mehr, als in den vorangegangenen zwei Wochen wird jetzt Stimmung, Leben und Treiben vom Weihnachtsfest beherrscht. Im offenen Geschäftsbetrieb dreht sich alles um das Weihnachtsfest, in der Familie, namentlich in der Kinderwelt, jammeln sich täglich die Gedanken um das schönste der Feste, und in allen Variationen kommt die vorweihnachtliche Freude zum Ausdruck. In Schule und Kirche herrscht ebenfalls weihnachtliche Stimmung. In rauten heim bei den Klängen der Weihnachtslieder, bei frohlicher Weihnachtsarbeit weihen alle Vorbereitungen auf das immer näher kommende Fest hin. Was ferner die zweite Dezemberhälfte in bezug auf Essen und Trinken bedeutet, erläutert an besten die Weihnachtsbäcker, Weihnachtsstollen, Marzipan, Kerst und Befehnen. Aber neben all den Süßigkeiten beanspruchen auch wieder fräftige Speisen volle Würdigung. Weihnachtskuchen und Weihnachtszungen, Schweinskopf, Kaviar und ander: sind bevorzugte Gerichte, namentlich bei der Herrenwelt. Die Tage, in denen wir jetzt leben, haben also ganz eigenartige Reize. Nur bleibt es bedauerlich, daß die Zeitvorfreude in vielen Fällen vom geschäftlichen Interesse zu sehr beeinträchtigt wird, und daß nicht wenige im Banne des geschäftlichen Treibens gar keine Zeit finden, darüber recht nachzudenken.

Zur schnellen Abmildung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspost sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis in den Abendstunden beschränkt, sondern möglichst frühzeitig, namentlich an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstverständlich der einliefernden Weihnachtspost die Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zahlungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember an den Postämtern in leistungsfähiger Weise angenommen werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Abnehmer das Geld abgehängt bereithalten. Die Befolgung dieser Anweisungen würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Wo bleibt der Winter? Es ist etwas nicht ganz richtig. Es fehlt etwas. Nämlich die winterliche Weihnachtsstimmung. Wenn es aus Christuszeit zugeht, dann geht schnee, das Schnee und Eis ihren Lauf entfallen. Dann erst ist mirliche deutsche Weihnachtsstimmung, was nicht es, wenn man hört, daß dort irgendwo im Gebirge ein beisehendes Quantum Schnee gefallen ist. Wir möchten auch winterlich weiße Stadtbilder haben. Wenn Schüttelglocken in den Straßen klingen und die Menschen mit blauen roten Gesichtern aus den hochgehagelten Straßen aufstehen, dann freut sich doch mal so schön. In das Wetter so häufig und so verschieden, daß es jedem gerade werden kann, dann ist für die meisten Menschen die Weihnachtsurlaub langst nicht das, was an rechten winterlichen Wintertagen. Will sagen, besonders solche Branchen, die den Kulturmenschen mit warmen Hüllen und dergleichen versehen, haben da zu leiden. Und der Sinn nach Schüttelglocken, Hohenhütten, Eis usw. ist auch viel lebendiger, wenn die Natur das entsprechende Milieu darbietet. Die hiesigen Weihnachtsstimmung, die jetzt wieder einigebildet werden, machen sich auch nicht so überzeugend, wenn der ihnen bejüngende Winter ausbleibt. Der Christbaum bringt ein prächtiges Immergrün viel besser zur Geltung, wenn er eine weihnachtliche Wintergenie zur Hilfe hat. Vergessen wir nicht, daß ein frohlicher Winter nur selten Jahreszeit im allgemeinen viel gelinder ist, als so ein halbherziger Winter zwischen Regenfälle, Nebel und Sonnenhitze. Nun, was nicht ist, kann noch werden. Vielleicht will der Winter heuer denbittig genau seinen offiziellen Kalendertermin abwarten, also den 21. Dezember, nachts 12 Uhr. Es wäre aber netter, wenn er sich schon etwas früher bewillkommen ließe. Im übrigen, wenn man schreiben an dem Wetter Kritik hat, dann wagt es sich in der Regel gleich zu ändern. Na, am Ende trifft es auch diesmal zu.

Herr Pastor Schollmeyer, der, wie wir i. Z. berichteten, von der oberen Kirchenbehörde zum Oberpfarrer in Zangermünde bestimmt war und auch bereits die Befähigung erhalten hat, ist inzwischen auch zum Pfarrer in Rochstedt bei Althersl. ern. gewählt worden und wird jedenfalls diese Wahl annehmen.

Provinzialabgabe. Sicherem Benehmen nach ist für das nächste Etatsjahr eine Erhöhung der Provinzialabgabe infolge stark wachsender Ausgaben zu erwarten. Es heißt, daß eine Berufung um 3 Prozent beabsichtigt ist, ein Verzicht ist indes noch nicht gefaßt worden.

Leihwede. Das dem Herrn Kaufmann Emil Wolff hier gehörige, früher biederliche Grundstück Rohnmarkt Nr. 5 kann käuflich in den Besitz des Herrn Kaufmannes G. A. N. Roeder über. Die Übernahme des Grundstückes erfolgt am 1. April 1912.

Am Vorkühn, angeblich von den Siemens-Schuckertwerken des Reichs, patentierte heute nachmittags 12 Uhr auf dem Fluge nach Göttingen unter dem Namen „unermüdet“ Erfindung des Luftschiffes erregte die lebhafteste Bemerkung unserer Einwohnerschaft; doch schnell war das prächtige Schaulpiel vorbei. In äußerster flotter Fahrt war es bald den Blicken in der Richtung Wehewels verlohnen.

Am vergangenen Mittwoch fand seitens des hiesigen Zweigvereins des Reichsvereins Technischer Arbeiter-Verbandes (Technischer Verein Merseburg) unter zahlreicher Beteiligung auch auswärtiger Verbandsmitglieder die Beichtigung der Weichinen- und Dampfkegel-Armaturenfabrik der Firma C. W. Julius Blende u. Co., G. m. b. H., statt. In dankenswerter Weise gestattete die Firma den Zutritt zu ihren sämtlichen Werkstätten, die den Besuchern eine eingehende Kenntnis darüber boten. Verhöfliches Interesse erregte der moderne Betrieb der Eisen-, Stahl- und Metallgießerei sowie die mechanische Einrichtung der verschiedenen der Verarbeitung des rohen

Gusses dienenden Spezialwerkstätten. Diese sind ausschließlich für Massenfabrikation in großem Maße eingerichtet und für die Besucher als höchst interessant zu bezeichnen, daß die in den Werkstätten aufgestellten Werkzeugmaschinen konstitutiv von höchster Vollkommenheit sind und dementsprechend hervorragendes leisten. Insbesondere fand man unter anderem auch die besonders umfangreich ausgestattete Abteilung des Manometerbaues und das erst vor wenigen Jahren neu erbaute Probierhaus mit dem 40 Meter hohen Wasserrohr. Auch sonst bot die Beichtigung den Besuchern des Stadtkommis nach vielerlei Interessantes dar, doch würde es zu weit führen, an dieser Stelle auf die Einzelheiten näher einzugehen. Es sei auch an dieser Stelle der Sa. C. W. Julius Blende u. Co., G. m. b. H., für das dem Technischen Verein Merseburg bewiesene Entgegenkommen der besondere Dank des Vereins ausgesprochen.

Seit einigen Tagen finden im hinteren Gott-hardtsteiche Handbaggerungen von Schlamm statt. Ein aus Holzstämmen errichtetes Floß trägt einen großen Holzstapler zur Aufnahme und Fortschaffung der Schlammmassen, die am Zeichufer gegenüber der früheren Schäre wieder ausgegeben werden. Infolge der Anlage der Kanalisation in der Gutenbergsstraße wurde ein Notauslaß in den Hintersteich geleitet. Um dieser Ableitung Abzug zu verschaffen, mußten die hier vorgelegten Schlammungen entfernt werden. — Da der Teich jetzt wieder teinabe vollstgig ist, so ist die Baggerarbeit natürlich sehr beschwerlich und umständlich. Warum diese Arbeiten nicht vor kurzem, als der Teich abgelassen war, vorgenommen wurden, ist uns nicht recht veränl. Durch das Schöpfen mit der Schlammkelle, wie es in den Vorjahren das Justus auszuführen lieb, was für die Reinigung des Gotthardtsteiches ausgeworfene Ge- ab zuzubringen, dir te in den aufgewandten Kosten nur wenig entsprechendes Resultat erzielt werden.

Am Abend traten am Donnerstag abend die Leipziger Krustallpalast-Sänger auf und erzielten wieder einen großen Laderfolg. Trotz der Nähe des Weihnachtsfestes hatte sich das Publikum reichlich gemeldet und verlor nicht im geringsten an Interesse die Vorstellungen der vielgestaltigen Künstler, die wieder ein reichhaltiges Programm mitgebracht hatten, das alleinsten Anflang und lebhaften Beifall fand. Besonders hervorgehoben werden das fommische Orchester „Leipziger Kaffeebänne“ und das humoristische Gesangsensemble „Sumpfbühner“, welche letzteres am Schluß des Programms zur Aufführung gelangte und eine Fülle beiterer Szenen brachte. Die make-ten Leipziger Sänger haben sich mit diesem Besuch den Merseburgern von neuem in bester Weise empfohlen.

Das Seemanns-Orchester am nächsten Montag den 18. Dezember verpflichtet nach dem vorliegenden Programm recht interessant zu werden. Eine Reihe von Chorliedern will uns die Schönheit des Waldes schildern. Nachdem „Der frohliche Wandermann“ die Freuden des Wanderns gezeigt hat, hören wir ein „Die ich in Freien zu singen“ und geliehen, der Wald ist „mein liebster Aufenthalt“. Wir begrüßen den „Morgen im Walde“ und hören das „Waldböglein“ und den „Jägerchor“. In der nun folgenden Wanderung durch den Wald treffen wir „die Kapelle“, gelangen zum „träumenden See“ und halten schließlich „Einsitz“ im Krug zum grünen Kranze. Als der Tag sich neigt, erleben wir uns am „Waldbabendstein“, hören des „Wanderers Nachtgebet“ und nehmen „Abschied vom Wald“ mit dem Gruß und Wortsch: „Lebe wohl, schirm dich Gott, du wanderer Wald!“ Zwischen diesen Chorgesängen liegen Klavierstücke, die inhaltlich sich möglichst der Bied- folge anschließen.

Stadttheater in Halle. Die Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Rotkäppchen“ nach den Feiertagen, namentlich in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, erfreuen sich stets des allgerühmten Zuspruchs; es sei deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch am bequemsten in der Zeit vor Weihnachten einzutreten ist, da die Preise späterhin auch die gleichen sind und eintragungsgemäß vor Weihnachten der Besuch nicht so stark ist. So seien die Nachmittagsvorstellungen am Sonnabend den 16., Sonntag den 17. und Mittwoch den 20. Dezember er. besonders empfohlen. Das beliebte Balletdivertissement „Die Puppenfee“ kann nur noch zweimal zur Aufführung gelangen und zwar Sonnabend abend zum ersten Mal in der letzten Vorstellung von Madame Buttersky, in der Frau von Boer die Titelrolle zum erstenmal in dieser Spielzeit singt, und am Dienstag zusammen mit dem beliebten musikalischen Lustspiel „Der Fährfuhrer“. Sonntag abend geht „Lohengrin“ zum letzten Mal in Szene. Als Neben- spiel sehr Herr Anton sein Gastspiel auf Engagement fort. Montag neu einstudiert „Der Königslieutenant“, Lustspiel von Gnylton. Mittwoch abend „Eg- fertien“. Donnerstag „Tannhäuser“. Freitag „Mignon“.

Was schenken wir unseren Kindern zu Weihnachten? Einer der kleinen Freunde wurde einst gefragt, was er sich zu Weihnachten wünsche. Ohne Besinnen antwortete er: „Nichts, denn was ich mir wünsche, bekomme ich doch nie!“ Diese Antwort ist bezeichnend für die Verhältnisslosigkeit vieler Eltern den Wünschen ihrer Kinder gegenüber. Entweder schenken sie zu kostbare Sachen, die das Kind nur ansehend darf und die nach dem Feste schmerzhaft wieder totgeschafft werden, oder das Weihnachtsfest wird dazu benützt, um die Kleinen mit neuen Gaben zu übersättigen. Wenn nun auch gegen das letztere durchaus nichts einzuwenden ist, denn das Beschaffen der Kleidungs-

tüd...  
we...  
Str...  
Hie...  
hin...  
Sch...  
Sch...  
Mit...  
so u...  
Sim...  
Ein...  
idä...  
entf...  
die...  
am...  
reit...  
und...  
spiel...  
und...  
durd...  
Zup...  
tatie...  
rauf...  
falte...  
Lamp...  
hine...  
halkt...  
läßt...  
klein...  
Händ...  
zu de...  
sein...  
Herb...  
...  
lich...  
anlan...  
man...  
pred...  
Aber...  
Mier...  
Ansg...  
einen...  
eine...  
Sie i...  
ruhig...  
schiff...  
den a...  
über...  
die i...  
Wid...  
daher...  
Was...  
ihren...  
so un...  
...  
S...  
hier...  
daten...  
vorg...  
vor d...  
gefes...  
vollen...  
waffn...  
Niele...  
gram...  
Daar...  
maß...  
Da m...  
Außen...  
Flug...  
stun i...  
ausW...  
Nied...  
gen a...  
Dann...  
Leber...  
Junge...  
jenige...  
helfen...  
Sinn...  
hund...  
Hieri...  
Feind...  
dustr...  
empor...  
Die K...  
Agita...  
Saale...  
als C...  
empfa...  
nicht...  
wissen...  
Das...  
Verlan...  
bollen...  
Neben...  
klapp...  
Häwe...  
daß...  
Wäfle...  
...  
S...  
Klau...  
geordn...







**Bakoblaten,**  
 Rosenwasser, Gewürzöl, Badgewürze, Zitronen, Zitronat,  
 Orangat, Vanillezucker, Liebigs Fleischextrakt u.  
**Adler-Drogerie, Kurt Uhel.**  
 Entenplan, Fernspr. 311.

**Zur Festbäckerei**  
 empfehle ganz vorzügliche  
**Bach-Butter**  
 Margarine  
 zum Backen von 70, 80, 90, 100 Pf. pro Pfund.  
 Schmalz, garantiert rein, 65 Pf.

**A. Speiser, Breite Strasse Nr. 13.**  
 Bestes Böttberger und Döllnitzer Weizenmehl,  
 1/4 Zentner 4,50 Mark.  
 Pingfreie garant. reine Getreide-Brotbefe,  
 unübertroffene Triebkraft, pro Pfd. 80 Pfg.  
 Bäckerei **William Juckoff, Neumarkt 21.**

Als ge- diegenes **Weihnachts-Geschenke** empfehle in reicher Auswahl  
**Echte Strausfedern**  
 Pleurosen (handgeknüpfte Strausfedern) bis 200 cm lang  
 Boas, Stolas aus Strauss und Marabouts  
 Strausfeder-Fächer, Paradiesreier etc.  
 Answahlendungen bereitwilligst.  
**Julie verw. Estler, Leipzig**  
 Strausfedern- und Hosen-Fabrik  
 Einzelverkauf, Marktgrasstr. 2, neben Polch.  
 Fernsprecher 1432.

**Kaps-Schaaf-Perzina-Steck.**  
**Pianos und Flügel**  
**Schemelli-Pianos**  
 Harmoniums  
**Pianohaus Schemelli, Weissenfels,**  
 nur Nikolaistrasse 16.

**Durch Urteil**  
 vieler Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst fest-  
 gestellt, dass die weltbekannten Weberschen transportablen  
**Haushacköfen und Fleischdrücker**  
 die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Aufklärende  
 Broschüre resp. Preisliste kostenlos.  
**Anton Weber, Rosdorf a. d. Leine.**

**Große Weihnachts-Ausstellung**  
 in den neuesten  
 Beddigröhr-Möbeln u. Beddigröhr-Korbwaren,  
 Büchertisch, Korbstisch und Mattentisch  
 Puppenwagen, Sportwagen,  
 Klappwagen  
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen  
**Albert Kunth, Gotthardstraße 30.**  
 Beachten Sie bitte meine Auslagen im Schaufenster

**Zur bevorstehenden  
 Herbstbäckerei**

empfehle den gebräuten Hausfrauen  
 alles in nur ausgesucht bester und  
 frischerer Ware:  
 Pa. gemahl. Zucker a Pfd. 30 Pf.  
 bei 10 Pfd. a Pfd. 29 Pf.  
 Pa. Tafel-Mandeln a Pfd. 130, 150, 160 Pf.  
 Rosinen, größte, a Pfd. 70, 60 u. 50 Pf.  
 Rosinen, mittel, a Pfd. 45 u. 35 Pf.  
 Korinthen, allerbeste, a Pfd. 50 u. 40 Pf.  
 Sultaninen, allerfeinste, a Pfd. 90 u. 80 Pf.  
 Sultaninen, feine, a Pfd. 70 u. 60 Pf.  
 Zitronat, feinstes, a Pfd. 65 Pf.

**Weizenmehl 000**  
 (Kafferauszug) 25 Pfd. 4,75 Mk.  
**Weizenmehl 00**  
 25 Pfd. 4,50 Mk.  
 Beste bayrische Schmelzbutte,  
 rein netto a Pfd. 105 Pf.  
 Für die Güte derselben über-  
 nehme ich jede Garantie, denn es  
 ist das Beste, was es gibt.  
 Ferner die fett über 17 Jahren  
 von mir eingeführte beste  
 bayrische Schmelz-Süßrahm-Margarine,  
 a Pfd. 90 und 100 Pf.  
 bayr. Süßrahm-Tafel-Margarine,  
 a Pfd. 80 Pf.  
 Süßrahm-Tafel-Margarine „Drei Kronen“,  
 a Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. 65 Pf.  
 Diese Margarinen-Sorten re-  
 präsentieren durch ihre Güte und  
 Wohlgeschmack das Beste und ge-  
 brauchten feiner Weltbekanthe.  
 Ferner empfehle stets frisch  
 Margarine „Solo in Karton“,  
 a Pfd. 80 Pf.,  
 Palmöl  
 a Pfd. 75 Pf.,  
 gar. reines Schweinefett,  
 a Pfd. 65 Pf.  
 Von prima

**Wall- u. Haselnüssen**  
 führe nur das Beste zu billigsten  
 Preisen.

**Pa. Baumherzen**  
 in verschiedenen Stärken und  
 Preislagen gebe zu den niedrigsten  
 Preisen ab.  
**Walther Bergmann,**  
 Groß-Kaffee-Rösterei, Fernruf Nr. 200.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.  
 NB. Auf die Auslagen meiner  
 Schaufenster mache besonders auf-  
 merksam und bitte um gütige  
 Beachtung.

**Katao!**  
 Durch große Abschlüsse bin  
 ich in der Lage, in Katao ganz  
 hervorragende Qualitäten zu  
 äußersten Preisen zu liefern  
 und empfehle folgende Marken:  
 Konjumtatao III Pfd. Mk. 1.00  
 Konjumtatao II Pfd. Mk. 1.20  
 Konjumtatao I Pfd. Mk. 1.40  
 Ganshaltatao Pfd. Mk. 1.60  
 Schwertertatao II Pfd. Mk. 2.00  
 Schwertertatao I Pfd. Mk. 2.40  
**Paul Müller**  
 vormals: Wollf Schäfer,  
 Entenplan 7.

**Hochl. Zitronat,**  
 „ Orangat,  
 „ Vanille,  
 „ Vanillezucker,  
 „ Rosenwasser,  
 Ia. Zitronenöl  
 Ia. bitteres und süßes  
 Mandelöl,  
 Tafeloblaten  
 bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogenhandlung, Burgstr. 18.

**Eine Phonola**  
 mit den Künstlernoten im eigenen Heim verschafft Ihnen schöne mus-  
 kalische Stunden Die hervorragendsten Pianisten halten bei Ihnen  
 Einkehr und spielen künstlerisch Klavier. Sie hören d'Albert,  
 Ansonge, Busoni, Scharwenka, Sauer etc.  
 Broschüre gratis und franko.  
 Alleinverkauf:  
**Albert Koffmann, Halle a. S.**  
 Pianomagazin, am Riebeckplatz.  
 Grosses Lager erstklass. Flügel u. Pianinos.

**Bruno Claus, Schirmfabrik Halle a. S.**  
 Gr. Steinstrasse 85 (Ecke der Neuhäuser)  
 fabriziert in jeder Preislage nur das  
 Gute Faltsbare der Schirm-Industrie,  
 schützt dadurch die werthen Abnehmer vor häufigen  
 lästigen Reparaturen und übernimmt weitgehende  
 Garantie für die Haltbarkeit ihres Fabrikats. Reparaturen  
 jeder Art gewissenhaft, schnell u. billig Ueberziehen auf  
 Wunsch in 1 Stunde. Rabatt-Spar-Verein

**Dürkopp-Näh-, Wasch- u. Wring-  
 maschinen sowie Dürkopp-Fahrräder**  
 wegen vorgerückter Saison zu weit herabgesetzten Preisen verkauft  
 billigst  
**Erdmann, Merseburg, Stufenstr. 7,  
 und Halle, Leipzigerstr. 58.**

**Prakt. Weihnachts-Geschenke**  
 in  
 emaillierten  
**Wirtschaftsartikeln**  
 von der billigsten bis zur besten  
 feuerfesten Emaille.  
**Kinder-Spielzeug.**  
**Hugo Becher, Inh.: Alfred Becher,**  
 An der Geißel, nahe am Markt.

**Parfümerien und Seifen**  
 von  
**Wolff & Sohn, Tren & Anglich,  
 Roger & Gallet, D alle,  
 Jünger & Gebhardt u. a. m.**  
**Eau de Cologne**  
 Gegenüber dem Jülichspratz, Nr. 4711  
 u. Wolff & Sohn,  
 :: einzeln und in Kistchen. ::  
**Adler-Drogerie, Kurt Uhel.**  
 Entenplan. Fernsprecher 311.

**Schmuck-  
 Geschenke**  
 hat in reicher Auswahl zur Schau gestellt  
**Osw. Rossberg, Burgstr. 10**  
 Juweller und Goldschmied



Zweite Beilage.

Die „Polizeipibel“ der Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratischen Gewandtheit, Attentate politischer oder gewerkschaftlicher Natur als Polizeimeister hinzustellen, ist der „Vorwärts“ auch im Falle der verbrecherischen Brüder Mc. Namara treu geblieben. Bekanntlich haben diese das schändliche Bombenattentat eingeleitet, durch das im Jahre 1910 in Los Angeles das Gebäude der dortigen „Times“ zerstört und 21 Personen getötet wurden; auf Grund des Geständnisses wurde der eine Bruder zu lebenslänglichem Kerker, der andere zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Vorwort dieser Tatsachen erhalten die Anschuldigungen, die seinerzeit vom „Vorwärts“ gegen die amerikanische Polizei geschleudert wurden, die verdiente Beleuchtung. Unter der Überschrift „Ein Polizeiatentat gegen die Gewerkschaftsbewegung“ hat der „Vorwärts“ am 26. April dieses Jahres u. a. wörtlich das Nachstehende geschrieben:

Im Oktober vorigen Jahres fand ein mysteriöses Dynamitattentat gegen das Redaktionsgebäude eines Scharfmacherblattes, der „Times“, von Los Angeles in Kalifornien statt. Im Anschluß daran begann eine Hege gegen die Gewerkschaftsführer, die beschuldigt wurden, das Attentat, hat den zwanzig Tötungen ums Leben kam u. veranlaßt zu haben. So bedürftig diese Beschuldigung war, die korrupte Beamtenchaft war den Scharfmachern zu willig und leitete eine Untersuchung ein. Vor kurzem wurden die Führer des Eisenbahnarbeiterverbandes Mc. Namara und Otto Mc. Manigal als Anführer verhaftet. Die Polizei ist stolz und verbreitet das Märchen, daß sie einer weiterbreiteten Veranschönerung auf die Spur gekommen seien, deren Leiter, zu denen auch die Verhafteten gehören sollen, die Absicht hätten, die Unternehmer mit allen Mitteln der Gewalt den Forderungen der Gewerkschaften gefügig zu machen. Gegenüber diesen hürtsigen Anschuldigungen erklärt Comper, der Präsident der Federation of Labor, daß die kalifornischen Polizisten ein Komplott gegen die Arbeiterklasse angezettelt haben.

Seit dem Geständnis der Brüder Mc. Namara ist, wie die „Mgd. Ztg.“ schreibt, länger als eine Woche vergangen; bisher jedoch hat der „Vorwärts“, soviel wir sehen, noch mit keiner Zeile seine Anschuldigungen vom 26. April zurückgenommen. Offenbar befristet das sozialdemokratische Zentralorgan, daß durch den Widerspruch jener Verhöhnungen die Wirkung der sozialdemokratischen Methode, Attentate politischer oder gewerkschaftlicher Art als Polizeimeister darzustellen, selbst bei den gläubigsten seiner Leser beeinträchtigt werden könne.

Angeleiten über die Fahrt der Unterseeboote in der Nordsee.

An der kürzlich gemeldeten großen Übungsfahrt einiger Unterseeboote in der Nordsee, die wegen ihres

hervorragenden Verlaufes besonders bemerkenswert ist, waren, wie der Korrespondent, „Deer und Politik“ aus Marinekreisen mitgeteilt wird, im ganzen vier Unterseeboote beteiligt, nämlich die Boote „U. 5“ bis „U. 8“ einschließlich. Die Manöver erstreckten in zwei Teile, nämlich in Übungen, die 14 Tage dauerten, und in eine große Fahrt. Die Übungen fanden zum größten Teil in der Nordsee statt. In diesem Abschnitt der Manöver nahm auch das Unterseeboot-Debe- und Mutterkreuz „Bulkan“ teil. Die Anwesenheit des „Bulkan“ war aus mehreren Gründen vorgelesen, denn erstens wurde bei dem Unglücksfall, der im vorigen Jahre dem Unterseeboot „U. 3“ während einer Übung zufiel, angeordnet, daß in ähnlichen Fällen das Besatzschiff in der Nähe der überlebenden Unterseeboote völlig aktionsbereit haligen müsse und bei dem möglichen Verlangen einer Maschine sofort in Tätigkeit treten zu können, und dann war der „Bulkan“ selbst an einem Teile der Manöver beschäftigt. Es wurden nämlich allerlei Rettungsversuche mit dem Besatzschiff veranstaltet, die sehr aufreihendend verliefen. Nach Beendigung dieser vornehmlichen Übung in der Nordsee wurde eine große Fahrt vorangetrieben, an der alle vier Unterseeboote teilnahmen, und von der einige sehr bemerkenswerte Einzelheiten mitzuteilen sind. Die Fahrt nahm in der Nordsee ihren Anfang und die Unterseeboote anliehen. Hier ereignete sich große Aufmerksamkeit, denn dies waren die ersten Unterseeboote, die in Segen geübt worden sind. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Nordsee veranlaßte der Kommandant, wieder auf und begaben sich nach Kopenhagen, von wo sie auf dem Kanalwege nach Kiel zurückkehrten. Somit hatte die Reise, die in jeder Beziehung allen Anforderungen entsprechend verlief und unter Unterseeboote auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigte, eine recht beträchtliche Ausdehnung erhalten, denn sie ging über eine Gesamtstrecke von rund 500 Seemeilen. Dabei ist der Umfang besonders bemerkenswert, daß an dieser großen Fahrt das Besatzschiff „Bulkan“ im Gegensatz zu dem ersten Teil der Übungen teilnahm. Es hat sich aber ergeben, daß der Unterseeboottyp unserer Marine auch den schwierigsten Aufgaben völlig gewachsen ist. Nachdem dies festgestellt ist, darf man erwarten, daß mit der Ausbau und die Dramatization unserer Unterseebootsflotte in beschleunigter Form erfolgen wird.

Vermischtes.

\* Rangverzicht des Erzherzogs Heinrich Ferdinand. Es scheint, als ob der jüngste Rangverzicht des Erzherzogs Heinrich Ferdinand, der Kaiserin sollte. Nun hat auch, wie schon erwähnt, ein anderer Erzherzog, Erzherzog Heinrich Ferdinand, von der kaiserlichen Linie, der Bruder Leopold Wölflings und der Frau Isabella, Geliebte bekommen, auf Rang und Titel zu verzichten, um eine Bürgerliche, man spricht von einer Münchener Aktivistin, heiraten zu können. Alle seine Veruche, die Zustimmung des Kaisers zum Rangverzicht zu erlangen, sollen aber gescheitert sein. Er hat jedoch in seiner Eigenschaft als Rittermeister im 6. Dragonerregiment vom Kaiser einen unbefristeten Urlaub ohne Gebühren bewilligt erhalten. Dem Erzherzog, der ein außerordentliches Interesse und seltene Begabung für die Kunst gefunden und sich mit Erfolg nicht nur als Maler und Zeichner, sondern auch als Bildhauer und Maler betätigt, dürfte der Urlaub den willkommenen Anlaß geben, um sich völlig seinen Kunststudien widmen zu können.

\* (Zur Ermordung des Soboloffen in Mex.) Die am Mittwoch vorgenommene Obduktion der Leiche des Soboloffen Wausch, bei der eine Angel nach längerem Suchen im Kopf gefunden wurde, hat ergeben, daß das Geschloß der Pistole des mörderischen Martin paßt,

der schon am Montag nach anfänglichem Leugnen gestanden hat, den Schuß abgegeben zu haben. Die beiden Brüder Samain verhielten sich bei der Gegenüberstellung mit der Leiche ruhig, während Martin in Tränen ausbrach. — Ein letztes Telegramm aus Mex. 13. Dezember, meldet: Nachdem nach der gerichtlichen Untersuchung die Leiche des Soboloffen Wausch freigegeben worden war, erfolgte heute nachmittags die Überführung der Leiche nach dem Bahnhof, von wo sie nach der Heimat des Getöteten, Großherzogthum Mecklenburg, weiterbefördert wurde. An der Spitze des Trauerzuges schritten der Kommandeur der 33. Division und der Kommandeur der 66. Infanterie Brigade, denen ein langer Zug von Offizieren, Unteroffizieren und Abordnungen verschiedener Regimenter der Garnison Mecklenburg folgten.

\* Vater und Sohn bei einem Rettungsversuch verbrannt. Ein Telegramm meldet aus Krakau: Bei einem Feuer, das in dem Dorfe Janod durch Brandstiftung ausgebrochen war, wurde der größte Teil des Ortes eingeebnet. Der Vater Jozak und sein Sohn erlitten bei den Rettungsversuchen den Tod, die Frau und der Bruder saßen Brandwunden.

\* (Großer Vergiftung.) Bei Violellien erfolgte nach einer Wundheilung ein großer Vergiftung. Selbstlöcher von 5 Meter Durchmesser führten vom Brunnenberg nieder und zerstörten die Kulturen.

(Die Kück fehrer „Berlin“.) Der von Agadir zurückberedete kleine Kreuzer „Berlin“ Kommandant Grewantenkapitän Särgert Wilhelm, hat die heimischen Gewässer wieder erreicht. Er passierte Mittags nachmittags die Besehtungen von Kopenhagen, um dann nach Brunsbüttel und Kiel weiterzugehen. Er wird in Danzig außer Dienst gestellt und einem Urlaub unterzogen werden. — Inzwischen ist die Ausbesserung des Kanonenbootes „Panther“ so weit fortgeschritten, daß es innerhalb schon im Januar die Ausreise nach Westafrika antreten wird. Der kleine Kreuzer „Berlin“ ist Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr in Kiel einetroffen.

\* Braut und Schwiegereltern vergiftet und betäubt. Bei einer Landhege in Etel an der russischen Grenz vergiftete der Bräutigam namens Galpa seine Braut und deren Eltern, raubte das Vermögen von circa 10000 Mark und entfloh. In Starabard hat der Förster Zahne am Donnerstag vormittags gegen 10 Uhr nach vorangegangenen Wortwechsel seine Frau und seine Schwiegermutter, eine Frau Krüger, erschossen und danach Selbstmord durch Erhängen an der StraÙe verübt.

\* Schiffsunfälle infolge dichten Nebels an der Untersee. Unbuddinglicher Nebel lagert seit Mittwoch über der Nordsee und auf der Ostsee. Der Schiffsverkehr stockt, die Fahrwege müssen auf der Engländer Heide vor Anker gehen. Mehrere Schiffsunfälle sind bereits gemeldet. Das Hamburger Kohlenfabrik „Minna Klein“ wurde im Nebel von dem Hamburger Dampfer „Bortia“ angefahren und zum Sinken gebracht. Der nach Ausreise bestimmte schwebende Dampfer „Gotha“ verlor im dichten Nebel bei Hiereis auf Grund geraten und liegen geblieben. Der von Skafien kommende Dampfer „Anulufia“ ist bei Bagensand auf Grund geraten. Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

\* Der chinesische Gesandte in Wien ohne Kopf. Der chinesische Gesandte in Wien, Shen Hui sei, hat seinen Kopf verloren und die chinesische Nationalität abgelegt. Er hat in einem von ihm genommenen Wiener Schneideratelier österreichisch-ungarische Diplomatenuniformen bestellt, die er nach Befehl als empfehlenswertes Muster der neu einzuführenden chinesischen Diplomatentracht senden wird. Es ist dies ein bedeutungsvolles Zeichen der durch die chinesische Revolution herbeigeführten Umwälzung.

W. Brackebusch, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 37 (Hotel Gold. Schiffchen).

Größtes Spezial-Geschäft für Herren-Bedarfs-Artikel Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

empfiehlt als praktische und gediegene Weihnachts-Geschenke zu bekannt äussersten festen Preisen (auf sämtliche Waren Rabattmarken):

Herren-Wäsche: Weisse und farbige Oberhemden schon Neuheiten für 1912 von 2,50 Mk. an, jetzt ca. 170 Dutzend am Lager. Nachhemden mit und ohne Besatz von 2,- Mk. an. Kragen, Leinen 4fach, 1/2 Dutzend von 1,75 Mk. an, in allen Formen und Höhen, ca. 100 verschiedene Formen. Manschetten, Chemisettes, Servietten — farbige waschechte Garnituren (Serviteur und Manschetten) von 95 Pfg. an. Anfertigung auch nach Mass.

Krawatten: in neuesten Formen und Stoffen von 35 Pfg. bis 6,50 Mk.

Handschuhe: für Damen, Herren und Kinder, in Stoff und Leder von 85 Pfg. bis 8,50 Mk. — Bessere Handschuhe, in eleganten Kartons verpackt, als Geschenk geeignet.

Gelegentliches Herrenwesten: Ein Posten moderner Herrenwesten in weiss u. farbig, früher 3,50 — 18 Mk., jetzt von 1,90 Mk. an.

Weit unter Preis! Ein Posten farbige Glacéhandschuhe (deutsches Fabrikat) für Damen und Herren 95 Pfg. Garantie für Passform und Haltbarkeit, kein minderwertiges, böhmisches Fabrikat, sogen. 90 Pfg.-Ware, welche vielfach verschliffen sind und beim Anziehen zerplatzen.

Stiefel und Schuhe: in Boxzell, Chevreau x u. Lackleder, deutsche und amerikanische Fabrikate, sehr preiswert 10,50, 12,50, 16,50 Mk.

Herren-Konfektion.

Elegante Anzüge, Paletots, Ullsters, Pelenerine, Joppen, Schlafrocks, Lederwesten etc. Größtes Lager in Herrenwesten, weiss und farbig, von 2,10 Mk. an. Anfertigung auch nach Mass. Anzüge und Paletots sämtlich auf Rosshaar.

Hüte.

beste deutsche, evtl. aus Wiener Fabrikate. Wollhüte von 2,40 Mk. an. Haarhüte von 4,80 Mk. an. Ullsterhüte von 2,50 Mk. an. Pilschhüte in neuen Farben u. Formen. Echt Borsalino, bestes italienisches Fabrikat. Klapp- und Seidenhüte. Gr. Lager i Sport-u. Reismützen v. 25 Pf. an.

Reise-, Haus- und Gummischuhe.

Ein Posten Paletots, Winter-Anzüge und Westen wegen vorgerückter Saison bedeutend im Preise ermässigt.

Reisedecken und Plaid, Damen- und Herren-Schirme von 1,90 bis 40 Mk., Spazierstöcke in grösster Auswahl.

Trikotagen: Hemden, Binkleider, Jacken, Socken und Strümpfe in Woll, Baumwolle und Seide. Strick- und Jagdwesten, Sweaters etc. Einsatzhemden mit eleganten Pique- und Zephyr Einsätzen, weiss und farbig von 2,80 Mk. an. — Ausrüstung für Sportvereine. —

Hosenträger, Gamaschen, Knopfgarnituren, Nadsln, Uhrketten etc., Cachenez, Kragenschoner, Autoschals, eleg Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle.

Wiener u. Offenbacher Lederwaren. Tresors, Etuis, Zigarren- und Brieffaschen, Necessaires etc. Grosses Lager in Reisekoffern und Taschen — zur beste Fabrikate

Umtausch gern gestattet kein Kaufzwang. Aafmerksamkeit Bedienung. Reichhaltiger Katalog auf Wunsch gratis und franko.



Musiken für Merseburg.  
Für diesen Teil übernimmt die  
Redaktion dem Publikum gegen-  
über keine Verantwortung.

**Absen- u. Familiennachrichten**  
Sonntag den 17. Dezember  
(3 Advent) predigen:

**Bom.** Vorm. 10 Uhr: Sup.  
Wittorf.

Im Anschluss an den Gottes-  
dienst Beichte und heiliges  
Abendmahl. Derselbe.

**Nachmittags 5 Uhr:** Pastor  
Wittorf. Weihnachtsfeier des  
Kinder Gottesdienstes.

**Abend.** Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wittorf.

Im Anschluss an den Gottes-  
dienst Beichte und heiliges  
Abendmahl. Derselbe.

**Nachmittags 5 Uhr:** Pastor  
Schollmeyer. Weihnachts-  
feier d. Kinder Gottesdienstes.

**Neumarkt.** Nachmittags 10 Uhr:  
Pastor Voit.

**Nachmittags 5 Uhr:** Weih-  
nachtsfeier des Kinder Gottes-  
dienstes.

**Altendorf.** Vormittags 10 Uhr  
Pastor Delius.

**Bom.** 11 Uhr: Kinder Gottes-  
dienst.

**Abend 7 1/2 Uhr:** Jungfrauen-  
verein. Gesinnungstage I.

**Gottesdienst im Kirchspiel Egeran.**

**Egeran.** Vorm. 10 Uhr.  
**Kirchhändler.** Vorm. 8 Uhr.

### Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr starb nach  
langjährigem Siechtum mein  
lieber Mann, mein teurer Vater,  
unser guter Bruder, Schwieger-  
sohn, Schwager und Onkel, der  
Friedrich

**Gustav Giechmann**

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Freunden und  
Bekanntem an mit der Bitte um  
Hilfe Teilnahme namens aller  
Hinterbliebenen

Frau Wm. Elise Giechmann  
geb. Kluge.

Merseburg, den 14. Dez. 1911.

Die Beerdigung findet Son-  
ntag nachmittags 1/2 3 Uhr von der  
Kapelle des südlichen Friedhofes  
aus statt.

Donnerstag nachmittags  
1/2 2 Uhr erlag im Berg-  
mannstrost zu Halle o. S.  
seinem schweren Leiden unser  
lieber Sohn, Bruder und  
Schwager

**Paul Zünchel**

im fast vollendeten 27.  
Lebensjahre. Am tiefen  
Schmerz setzen dies an  
die trauernden Hinterbliebenen.

Kleinlauha, 15. Dez. 1911.

Der Tag der Beerdigung  
wird nach bekannt gegeben.

**Nachruf**

für

**Herrn Otto Kraus.**

Wie vom Baum die Äpfel fallen,  
Also sankst auch Du hinab,  
Und so früh gingst Du uns allen  
Schon voran ins kalte Grab.

Deiner Fleiß und all Dein Streben  
hat der Tod zu nichts gemacht  
Und Dein jugendliches Leben  
Schlummert nun in Grabesnacht.

Weinet nicht, daß ich geschieden  
Aus der Lieben trauer Kreis,  
Denn ich schlummere hier in Frieden  
Wo ich nichts von Schmerzen weiß.

Laßt, o laßt die Trauerlieder,  
Blumen blühen und vergehn,  
Sinnlos ist es mir all uns wieder,  
Wenn wir selig auferstehn.

Großlauha, den 15. Dez. 1911.

**Bewidmet von der Jugend**

**zu Großlauha.**

**Holzauktion.**

Am Dienstag den 19. Dezbr. 1911  
vorm. 11 Uhr

solten im Köhner Märchholz  
Jura 60 Haufen hartes  
Buchholz und Eichen

meistbietend versteigert werden.  
Sammelplatz: Galtbaus Köffen.

### Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied sanft, ganz plötzlich und  
unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Frau Emilie Hulbe geb. Harnisch**

im Alter von 57 Jahren, was wir schmerzlich mit  
der Bitte um stilles Beileid anzeigen.

**Paul Hulbe u. Tochter.**

Merseburg, den 15. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr  
von Trauerbause Lindenstrasse 6 aus statt.

### Merseburger Begräbnis-Institut „Pietät“

empfiehlt bei Begräbnissen seine

**Leichenwagen I., II. und III. Klasse.**  
Ueberführungen von Leichen von und nach ausserhalb mit  
einem dazu neu angelegten, geschlossenen, eleganten

**Transport-Leichenwagen.**  
Aufsahrungen mit feinen Dekorationen.

Desinfizieren von Sterbezimmern.

Särge in allen Grössen und Preislagen bei sofortiger Lieferung  
und reeller Bedienung.

Johannisstr. 15. **Fr. Genth, Tischlermeister** Telefon 403.

Die am 1. Januar 1912 fälligen

### Zinsscheine

lösen wir schon jetzt an unserer Kasse ein.

### Mitteldtsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweig Niederlassung Merseburg.

### Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde

Gegr. 1888. Halle S., Hochstr. 11/17, am Steinweg. Fernr. 2389.

**Heilerfolge bei Frauenkrankheiten,**

als: Senkungen, Knickungen, Menstruationsbeschwerden, Vorkfälle,  
Wanderniere und Migräne selbst bei vorerhalten Leiden.

Naturgemässe Behandlung. — Thure-Brandt-Massage.  
Mässige Preise. Prospekt gratis.

### Louis Müller,

Gotthardstrasse 33, Klempnerstr. Gotthardstrasse 33,

empfiehlt

### als passende Weihnachtsgeschenke:

Gaskronen, Gaszuglampen, Gasampeln moderner Stils,

Petroleum-, Tisch- und Hängelampen,

Klavierlampen, Haus- und Wandlampen,

Gaskocher, Gasplatten, Perlfanssen,

**Rein-Aluminium-Kochgeschirre,**

Reibe- und Fleischhackmaschinen, Wirtschaftswagen,

Kaffeemühlen, Vogelkäfige, Brotkapseln,

Wärmestone, Wärmflaschen, Leibwärmer,

Kohlen- und Torfkasten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Theodor Ebert,

Mechaniker und Optiker,

Kl. Ritterstr. 1, Merseburg a S., Kl. Ritterstr. 1

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhalt. Lager  
aller in Wechmit und Spitz einschlagenden Artikel als:

**Drillen** **Pompe** **Barometer**  
**Kleinwerk** **Fenröhre** **Thermometer**  
**Arbeitsmaschinen** **Eschewalder** **Thermometer**  
**Ärztliche** **Reiniger** **Thermometer**  
**Werkzeuge** **Werkzeuge** **Thermometer**  
**Werkzeuge** **Werkzeuge** **Thermometer**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

**Reiniger** **Reiniger** **Reiniger**

### Zwangsversteigerung.

Sonabend den 16. Dezbr. cr.

vorm. 11 Uhr

versteigere ich im Galtbof zur

„Gartenburg“ hierelbst:

1 Spiegel, 1 Büffelschrank,

4 Pfandschüssel, 1 Vertigo und

4 Sofas

öffentlich meistbietend gegen War-  
sahlung.

**Reinhardt, Gerichtsvollzieher,**  
in Merseburg.

**Herrschäftliche Wohnung,**

bestehend aus 6 Zimmern und

reichlichen Zubehör, (Wadeein-  
richtung, Wasserleitung, Gas,  
elektr. Licht, Wärmehaer vor-  
handen) ist zum 1. April 1912 zu  
vermieten. Näheres

**Gotthardstr. 85, im Laden.**

### Wohnung

in der 2. Eta., 3 Stuben, 3 Kamm.,

Küche, Keller und Torfgeschl.,

1. April 1912 zu vermieten. Nä-  
heres erfragen in der Exp. d. Bl.

**Zimmer** mit ob. ohne Kabinett

elektr. Licht, Komfort, eingerichtet,  
ist sofort oder später

zu vermieten

**Gotthardstr. 42, 1. Eta.**

Die bisher von Herrn Hea-

Assessor Dr. Wichtige imgehabe

**1. Etg. Breite Str. 15**

ist sofort zu vermieten

**Mar Herrfurth.**

**Große herrschäftl. Wohnung**

(14 heizbare Räume) mit Garten

(ev. auch geteilt) ist sofort zu ver-  
mieten

**Karlstraße 1.**

Wohnung, Etage u. Kammer,  
zu vermieten, vom 1. Jan. ab  
bestehbar

**Neumarkt 87.**

Einzeln Dame sucht

### Wohnung,

besteh. aus 2 Stuben, 2 Schlaf-  
stuben, Küche und Zubehör,  
Preis bis M. 400.— An er-  
fragen b. Herrn Emil Feabner,  
Kl. Ritterstr. 2.

2 möbl. Zimmer, Zentralha.,  
elektr. Licht, an einzelnen Herrn  
oder Dame per sofort oder später  
zu vermieten. Off. unt. B 1000  
in der Exped. d. Bl. niederzulieg.

### M. 12000

auf 1. Hypothek auszuliehen sof-  
oder später. Off. u. Z M 5066

**Invalidentanz, Halle a. S., erb.**

**Gut verzinsbares Haus** in besser

Geschäftslage zu kaufen gesucht

Gefl. Anerb. postlagernd W 10

Merseburg.

**Zu kaufen gesucht**

ein gebrauchtes, noch in gutem

Zustande befindliches, nicht allzu

großes **Faehelack**

Schlingler, Abdeckereibesitzer

in Merseburg.

Auch sind dafelbst 11 Stück

**Hühner** zu verkaufen.

**Eine Pappentische,**

vollständig eingerichtet, billig zu

verkaufen **Markt 24, im Laden.**

**Ein neuer Dreiwagen,**

(mit neuem Vorkerb) nicht ge-  
fahren, steht unbenutzt über zu

verkaufen. Preis 125 M.

**Adolf Benz, Stellmachermeister,**  
Böfchen.

**Konzertzither,**

fakt neu, billig zu verk. Zu erfr.  
in der Exp. d. Bl.

**Einsp. Hinterlader**

und leichter Dreiwagen

billig zu verkaufen

**Engel, Schmiedemstr., Düterstr.**

**Ein großes Selbstmahlpferd**

zu verk. Unter-Affenburg 82, 1 Tr

**Eine Holzdrehbank**

mit oder ohne Daatwert sofort

zu verkaufen

**Amendorf, Talweg 2.**

**Zutterfeste Wabstertel**

hat abzugeben **Rebnitz Nr. 11.**

**Zutterfeste Wabstertel**

hat abzugeben **Röden Nr. 13.**

**Ein Schwein**

ist zu verkaufen **Amnenfr. 23.**

**Starkes Arbeitspferd**  
(Mulle) verkauft, weil überzählig,  
preiswert

**Dawald Schnellhardt,**  
Galtbof „Drei Schwäne“.

**Postverband-Risten**

gibt billig ab

**Paul Chertorm. Aug. Verl.**

Verschiedene gebrauchte

• **Ideal-Schreibmaschinen**

(sehr gut schreiben) hat billig

abzugeben

**Hermann Baar sen., Markt 8.**

**Möbelverkauf.**

Zum Ausgleich e. Forderung

musste e. ganz neue, noch nie i.

Gebrauch gewesene **Magagoni-**

**Solon-Einrichtung** m. eingelat.

Antarfen u. gechliff. Kristall-

sofetten geben, sämtlich aus-

geführt, übernommen werden. Be-

stehend a. **Sofaubau** m. 2 Seiten-

schränken, **Sofa** m. **Magagoni-**

rahmgehüll, **Solonstühl**, 2 **Stuhl**,

**Solonstisch** m. ovaler **Platte**,

**Trumeau** m. Schränkchen, **Freier**

t. e. massiv eichenes **Büffel**, 2 **25**

**hoch**, 1 **40** br., 1 **vert.** D. **Sofen**

kommen i. Merseburg beidat

haben. **Interess.** belieben Off.

u. **Möbel** in der Exped. d. Bl.

niederzuliegen

**Prima Hochfleisch,**

extra fette Ware, empfiehlt

**Arthur Hoffmann,**

**Hochfleischerei,**

**Sigfriberg 2. Telefon 264.**

**Rändhern**

wird angenommen

**Bauer, Amnenfr. 6.**

**Schlachtlepferde**

kauft zu hohen Preisen

**B. Naundorf, Ziefer Keller 1.**

**Mutterkühe fertiger Bände**

20 Prozent unter Preis

**B. Wenland, Breuerstr. 10, I**

**Pferde**

bewahren auch im Winter auf

glattem Wege ihre volle

Leistungsstärke durch

Lehmann's

**Original-H-Stollen**

mit der Marke **LD**

Original-H-Stollen sind einwandfrei

und sind die billigsten.

**Goldaten-**

**Briefmarten,**

gummirt und perforiert, hält

vordrückt

**Th. Köhner, Buchdruckerei,**

**Merseburg, Delgrube 9.**

**Lichtbad**

**helios**

Merseburg,

Waisenstraße 9, Tel. 320.

**Elektr. Lichtbäder,**

**Colgator, Kurve** von bei

**Abemation**, **Jodbad**,

**Diät, Infrarot, Nahrung,**

**Quarzstrahl, Nerven,**

**Saun, Baden, Dampfbad,**

**Einzel** auch für **Bäder**

offen. **Sonntags 8-1.**

**Rednungs-**

**Formulare**

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets

vordrückt

**Buchdruckerei Th. Köhner,**

**Merseburg.**



**Gustav Uhlig, Halle a. S.**  
 Billige und gute Bezugsquelle in  
**Musik-Instrumenten**  
 jeder existierenden Art.



**Blas-Harmoniums**  
 u. Echt italienische  
**Ocarinas,**  
 sofort ohne Noten spielb.  
 :: Wiener Zieh-Harmonikas, ::  
 rein abgestimmte  
**Mund-Harmonikas.**  
 Illustr. Katalog kostenlos.

Menzenhauer Zithera zu Original-Fabrikpreisen.  
**Gustav Uhlig, Halle a. S.,**  
 untere Leipzigerstrasse.

Bei wöchl. 25 Mt. u. Bron. such  
 wir 1 bei der Hief. Landensbürg.  
 def. redogev. Geschäfts mann. Df.  
 lub. „Vertreter“ bei d. Exp. d. Wl.

**Wanzleber Pflug-Bleche,**  
**Wagen-Büchsen,**  
**Hufnägel**  
 billigt mit  
**Konkursmassen-Ausverkauf**  
 Entenplan 3.

Von der Handwerkskammer vor-  
 geschriebene  
**Lehrverträge**  
 hält stets vorrätig  
 Buchdruckerei Th. Rössner,  
 Merseburg, Delgrube 9.

**Weihnachts-Ausstellung**

Große Auswahl  
 in  
**Geschenk-Artikeln**  
 Parterre, I. u. II. Etage,  
 bei  
**Wilhelm Borsdorff, Schmale Str. 6.**  
 Besichtigung ohne Kautzwang. Aufbewahrung bis zum Fest.

**Konditorei G. Schönberger Nachfl.**  
 Inh.: **R. Becker**  
 empfiehlt

**Baum-Konfekte** in reicher Auswahl,  
 Echte Nürnberger Lebkuchen,  
 Schokoladen-Herzen,  
 Halleschen Honigkuchen,  
 Königsberger u. Lübecker Marzipan,  
 Makronen, Makronenringel,  
**ff. Christstollen.**

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke  
 für Herren sind meine  
**hochfeinen Qualitäts-Zigarren**  
 und **erstklassigen Zigaretten**  
 in allen Preislagen und Packungen  
**Havana-Haus**  
**Paul Müller** vormals **Adolf Schäfer**  
 Merseburg, Entenplan 7.

**Technikum Hildburghausen**  
 Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule  
 Werkmeisterchule, Baugewerk- u. Tiefbauschule. z  
 Programm frei.



**Hermann Schladitz**  
 Gothardstr. 19 Uhrmacher Gothardstr. 19  
 empfiehlt als  
**Weihnachts-Geschenke**  
 besonders geeignet

- Damen- und Herren-Uhren
- Große Stand-Uhren
- Gold- und Silber-Waren
- Thermometer Barometer
- Klemmer und Brillen
- Crauringe Ketten
- Wecker Rüchen-Uhren
- Moderne Wand-Uhren

**Ich mache bekannt**

**weit über 100 Stück Knaben-Anzüge**

vorwiegend blaue und graue Farben für das Alter von 3 bis 12 Jahren, kommen ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis  
 in 3 Serien zum Verkauf:

**Serie I** Preisliste 8 bis 10 Mark  
 jetzt Stück **4,75**

**Serie II** Preisliste 10 bis 15 Mark  
 jetzt Stück **6,50**

**Serie III** Preisliste 15 bis 22 Mark  
 jetzt Stück **8,50**

Ich bemerke noch besonders hierzu, daß es sich nicht etwa um Ladenhüter, sondern fast durchweg  
 um Anzüge aus letzter Saison handelt.

**Besichtigung ohne Kautzwang gern gestattet.**

**Oskar Zimmermann** : **Merseburg** :  
**Markt 13.**

daß ich einen großen Posten durchweg nur  
 bessere Knaben-Anzüge wegen Platz-  
 mangel für die bereits langsam eingehenden  
 Frühjahrs-Neuheiten spottbillig zum Verkauf  
 stelle. Es bietet sich hier eine äußerst günstige  
 Kaufgelegenheit, um ein praktisches Weihnachts-  
 Geschenk für einen wirklich billigen Preis zu  
 erheben, denn





**Pianinos,**  
ganz vorz. Fabrikat.  
**Gebr. Planinos,**  
gut und billig, stets am Lager.  
**Albert Hoffmann, Halle S.**  
Am Riebeckplatz.

Empfehle:  
**Wast-Rindfleisch,**  
**Kalbsteck,** **Schmeer,**  
**jettes Fleisch** und  
**frische Wurst.**  
\* Naumann, Gotthardtstr. 30

**Ia. Fleisch- und**  
**Wurstwaren**  
empfehle in bester Güte  
**Fleischerei Rob. Reichardt**  
Von jetzt ab täglich abends  
**warme Wurst u. frische**  
**Sülze**

**Achtung!** **Achtung!**  
**Frühgeschlossene**  
**starke Hasen**  
empfehle ganz und auch zerlegt,  
zu den billigsten Preisen  
**Willy Schmidt, Sand 11.**

**Achtung!**  
**Frische, extra starke**  
**Hasen**  
und **Haninchen**  
empfehle ganz und zerlegt, auf  
Bausch gehäutet und gewaschen, zu  
mäßigen Preisen. Gleichzeitig  
bringe mein großes Lager in  
**allen Obstarten**  
in empfehlende Erinnerung.  
Frau Hartung, eh. Bege,  
Meißauer Str. 3,  
Stadt Wöckemarft.

**Christbäume!**  
Tannen und Fichten gibt noch  
billig ab

**Louis Rühlmann,**  
Schmale Str. 7 und Unter-Mitten-  
burg 22 (Bergrathöfchen).

**Christbäume!**  
Tannen und Fichten in allen  
Größen verkauft wie alljährlich  
**G. Ringel, Gasthof zur**  
**Grün. Linde,**  
Marktstand: An der Stadt-  
fische (Ede Vurgstraße).

**Zuckerzucker!**  
(enth. 30 Proz. Zucker),  
vorzügliches Futter für Pferde,  
Rinder u. Schweine, liefert billiger  
in Ladungen sowie auch in kleinen  
Mengen

**Chr. Bohm, Blumenthal-**  
**straße 2,**  
**Stützschuhe, Pantoffeln**  
in bester Güte  
**Rich. Schmidt, Markt 12.**

Optische Artikel,  
Brillen, Pincener,  
Ferngläser etc.  
**Paul Nitz,**  
Merseburg,  
Oberburgstr. 6

**Schmidt'sche Wolken,**  
**Strumpflängen**  
und fertige Strümpfe  
in großer Auswahl bei  
**Hermann Baar sen., Markt 8.**

**Nähmaschinen**  
Reparaturen führt sichergestellt  
aus **H. Baar, Merseburg, Markt 8.**

**Öffentl. polit. Versammlung**

Sonntag den 17. Dezember 1911,  
von nachm. 3 Uhr an in



**Rötschau**

**Gasthof des Herrn Blume**

Der Reichstagskandidat der vereinigten Liberalen im Wahl-  
kreise Merseburg-Duerfurt, Herr Gutsbesitzer  
**William Koch-Unterarnstedt**  
wird über  
**die Stellungnahme der liberalen Parteien**  
**zur Landwirtschaft**  
sprechen. Hierzu sind alle liberalen Reichstagswähler freundlichst  
eingeladen; Wähler anderer Parteien sind als Gäste willkommen.  
Freie Diskussion.  
Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins  
**Rötschau-Schladbach.**

**Total-**  
**Räumungs-Verkauf.**  
Sämtliche Reste  
in weisser und farbiger Seide,  
genügend für Blusen und Rock-  
volants, kommen von jetzt ab sehr  
**preiswert zum Verkauf.**  
**C. A. Steckner.**

**Puppenstuben - Tapeten**  
in grosser Auswahl.  
**Hermann Stadermann, Oelgrube Nr. 11.**

Sonnabend auf dem Markte  
**frische Fische.**  
**A. Becher.**

**Photograph. Apparate**  
**u. Bedarfsartikel**

Platten,  
Films,  
Papier,  
Stative  
etc. etc.  
Praktische  
Anleitung kostenlos

**Adler-Drogerie Kurt Ritzel**  
Enteoplan P. oto-Haus Fernspr. 311

**Volksbibliothek und Lesehalle**  
geöffnet Sonntag v. 11 bis 12 Uhr mittags,  
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

**Was wird repariert**  
F. Frauenheim, Schmirerstr. 4.  
Empfehle alle Sorten  
**Schube u. Stiefeln**  
bis zum elegantesten.  
**M. Leber, Schuhmachern.**  
Neumarkt 17.

**Gross. Weihnachts-**  
**Verkauf**  
mit besonders billig. An-  
geboten in all. Artikeln.  
Grosse Vollen besserer  
Kleider- u. Putzstoffe,  
Belonbarsch., Singhan,  
Leinen, Bettzeuge, Hand-  
tücher, Mäntel, Hemden-  
zeuge. Einen Vollen 180  
und 140 cm breite Satin  
Käufchen zu 20 Stücken  
(besonders gute Qualität)  
statt a m 1 Mk. 30 Pf.  
nur 1 Mk.  
**A. Günther, Markt 29.**

**Sianos**  
in Miete  
in grosser Auswahl, mit event.  
Vergütung bei späterem Kauf  
desgl.  
**Harmoniums**  
a mit und ohne Pedal ::  
**Ritter, Piano-**  
**Fabrik**

Viale Merseburg: **Ober-Burgstr.**  
Vertreter: **Rud Meekert.**  
**Gänzlicher Ausverkauf.**  
**Gardinen,**  
neueste Muster,  
**Künstler-Gardinen,**  
**Kopfmstoffe**  
Spezialität:  
**schwarze Kleidstoffe,**  
halbwollene und halblana,  
äußerst billig.  
**C. Kosera.**

**Allgem. Turnverein.**  
Sonnabend den  
16. Dezember  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Haupt-**  
**Verammlg.**  
im neuen  
Schützenhaus.  
Alle Mitglieder  
müssen 3 Stelle  
der Vorstand.

**Gv. Männer- u.**  
**Jünglingsverein.**  
Sonntag den 17. Dezember  
abends 8 Uhr in der „Reichstrone“  
**Weihnachtsfeier.**  
Der Vorstand, Werther P.

**Schieß-Club**  
**Rötschau.**  
(Kötsch's Gasthof.)  
Sonntag den 17. Dechr. 1911  
von abends 8 Uhr an  
**Salmusil.**  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Burgstaden.**

Sonnabend, 16. Dez. 1911,  
von abends 8 Uhr an  
findet im Gasthause zu Burgstaden eine

**Öffentliche politische**  
**Versammlung**  
statt, in der der Reichstagskandidat  
der vereinigten Liberalen,  
**Gutsb. William Koch-**  
Unterarnstedt,  
über  
**„Die Stellungnahme der**  
**liberalen Parteien zur**  
**Landwirtschaft“**  
sprechen wird.  
Hierzu sind alle liberalen  
Reichstagswähler freundlichst ein-  
geladen; Wähler anderer Parteien  
sind als Gäste willkommen.  
Der Vorstand des lib. Wahlvereins  
für den Kreis Merseburg.

**Menschau.**  
**Schmidts Gasthof**  
Sonntag den 17. Dezember,  
nachmittags und abends  
**Tänzen.**  
B. d. R. B. R.

**Dieters Restauration.**  
Sonnabend abend Salzkochen.  
**Harings Restaurant.**  
Sonnabend früh  
**Wahlisch**

Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Richard Zepher, Neumarkt 48.  
Deute  
**Schlachtfest.**  
G. Vogel, Lauchstedter Str.

**Einen Lehrling**  
Heltl Oftern ein  
**Hermann Gelle, Stellmacherw.**  
Meißauer Str. 7.  
Für unsere Eisenwaren-, Haus-  
und Küchengeräte- und Träger-  
handlung suchen wir f. Oftern 1912  
**einen Lehrling.**  
Gehr. Seibide.

**Ein A. Anrehring**  
Sohn achtbarer Eltern, wird zu  
Dienen gesucht  
**Bahnhof Merseburg.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eilm.  
Dom. Hoff, Fleischermeister.  
**Ein Lehrling** für Oftern  
1912 gesucht  
**Hermann Kri. Schuhmacherw.**  
Wichdorf b. Knappsdorf.

**Berberge zur Helmat.**  
Um den Wanderern in unserer  
Herberge eine Weihnachtsfreude  
zu bereiten, bitten wir unsere  
Freunde um eine Gabe. Herr  
Estr. Wiets, Lauchstedter Str. 26,  
der Hausvater **Güttinger** sowie  
der Unterordnete sind zur An-  
nahme bereit. Gaben werden  
nach Anzeig beim Hausvater  
gern abgeholt.  
Der Vorstand, Werther P.

**Die Weihnachtsfeierung der**  
**Kinder der hiesigen Kleinkinder-**  
**beobachtungsanstalt** findet Dienstag  
den 19. Dezember d. J. nach-  
mittags 4 Uhr, in der Klein-  
kinderbeobachtungsanstalt der inneren  
Stadt und Donnerstag den  
21. Dezember, nachmittags 4 Uhr,  
in der Kleinkinderbeobachtungsanstalt  
der Auenburg statt.

Alle Gönner und Freunde der  
Anstalten werden hierzu freund-  
lichst eingeladen.  
Merseburg, den 12. Dez. 1910.  
Die Deputation  
der Kleinkinder-Beobachtungsanstalten.



# Landwirtschaftliche

and

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 16. Dezember 1911.

### Die Rettung von Haustieren aus Feuersnot.

Beim Ausbruch eines Feuers überstürzt sich oft der vernünftigste Mensch in seinen Handlungen, besonders wenn sein eigenes Hab und Gut in Gefahr steht, der Vernichtung anheimzufallen. Angst und Schrecken spielen da eine große Rolle, und selten wird wohl ein Mensch, dem sein Haus brennt, ruhig die Rettung seiner Habe sowie der Haustiere unternehmen und vollbringen können. Zwar ist es in erster Linie Sache der geschulten Feuerwehr, das Rettungswerk einzuleiten und unter größtmöglicher Ausdauer und Ruhe auch durchzuführen, aber immer und jedesmal kann sie beim besten Willen und noch so erprobter Schlagfertigkeit nicht rechtzeitig am Platze sein, und es kommt auch vor, daß sie manchmal zu spät eintrifft. Da aber ein rasches Erscheinen am Brandplatze und ein rasches, tatkräftiges, sachverständiges Eingreifen oft von einem ungeahnten Erfolg begleitet ist, so ist jedermann verpflichtet, vor Eintreffen der Feuerwehr sein Möglichstes zu tun. Dazu gehört vor allem Mut und Besonnenheit und Vertrautheit mit den erforderlichen Rettungsarbeiten sowie mit der Behandlung und den Wohnheiten der Tiere.

Man hat gewiß schon die Beobachtung gemacht, daß bei einem Brande die Tiere, wenn sie aus dem Stalle herausgebracht wurden, sofort in denselben wieder zurückkehren. Dies hat seine natürliche Ursache in der ungewohnten Helle der Klammern, wodurch die Tiere erschreckt und entsetzt, instinktmäßig Schutz und Zuflucht suchend, an den gewohnten Ort zurücklaufen. Ebenso hat man gewiß auch schon die Beobachtung gemacht, daß die Tiere, sobald sie nicht fest oder gar nicht angehängt bei Feuers- oder sonstiger Gefahr sich losreißen und zu einem Anäule sich zusammenhängen und nicht mehr auseinanderzubringen sind, besonders die Schafe und Pferde. Durch die ungewöhnliche Erscheinung des Feuers werden sie unruhig und beängstigt, und die nahende Gefahr drängt sie zusammen, sich in Verteidigungszustand zu setzen. Aus den gleichen Ursachen erklärt sich der Umstand, daß die Tiere bei einem Feuers- instinktmäßig die dem Feuer entfernteste und dunkelste Ecke in Ställe aufsuchen und nicht von der Stelle zu bringen sind.

Man beachte daher folgendes: 1. Binde nicht alle Tiere auf einmal los. 2. Verbinde denselben die Augen und führe sie einzeln heraus, besonders

bei Pferden. 3. Nur im äußersten Notfalle lasse man sie alle los, indem man gleichzeitig ein Tier davon gewaltsam hinausschleppt und die anderen mit Stößen und Schlägen nachtreibt. Am vorzuziehendsten ist es, wenn sich auch im Stalle mehrere entgegengesetzte Türen befinden, damit man die Tiere auf der dem Feuer entgegengesetzten Seite hinaustreiben kann. Im Notfalle kann man dies auch durch ein schnell gemachtes Loch in der Wand bewerkstelligen. Federvieh fängt und steckt man in Säcke oder speert es an einen anderen sicheren Ort wieder ein. Schweine lassen sich am schwersten retten und müssen direkt gebunden und herausgetragen werden.

Bei allen Rettungsarbeiten vermeide man jeden Lärm, auch jedes laute Rufen und Schreien. Man arbeite ruhig und, stets auf die eigene Sicherheit Bedacht nehmend, am besten in Gesellschaft von 2-3 rüstigen Personen. Bei der Rettung von Tieren ist es gut, wenn man den Pfleger der Tiere zur Hand hat, da sie seine Stimme kennen und sich von ihm besser leiten lassen.

Ein großer Mangel ist es, wenn die Türen des Hauses nach innen zu öffnen sind. Diesem Mangel sind schon unzählige Menschen und Tiere zum Opfer gefallen. Alles strömt bei einem Unglücksfalle naturgemäß auf einmal dem Ausgange zu und infolge des gewaltigen Andranges werden die Türen mit Gewalt zugebrochen, und wehe denen, die noch drinnen sind. Wenn nicht von außen Hilfe kommt und die Türen mit Gewalt gesprengt werden, so gibt es kein Entrinnen mehr, und das Schrecklichste aller Schrecken muß ein solcher Verbrennungstod sein.

### Das Einschlütten flüssiger Mixturen.

Die flüssige Arzneiform besteht darin, daß ein oder mehrere feste oder flüssige Medikamente entweder in einem Wasser oder in einer Abkochung, oder in einem Aufguss von Pflanzenstoffen aufgelöst oder mit demselben vermischt werden. Diese Form ist bezüglich der Wirkung der Arzneimittel die beste; während bei allen anderen Formen die Lösung der Arzneimittel im Magen bald rascher, bald langsamer vor sich geht und erst dann eine Wirkung von demselben zu erwarten ist, tritt beim Einschlütten eine beinahe plötzliche Wirkung ein. So hoch diese Arzneiform nun wegen dieser genannten Einsicht anzuschlagen ist, hat die Anwen-

dung doch auch ihre Nachteile, insofern beim Eingeben immer ein Teil verloren geht und es nicht selten vorkommt, daß durch ungeschicktes Halten des Kopfes, durch zu rasches Eingießen in die Maulhöhle oder durch anderweitige Zwangsmethoden ein Teil des Einschlüttes statt durch den Schlund in den Magen, durch die Lufröhre in die Lungen eindringt, dort mechanisch einen Reiz ausübt und zu Lungenentzündung Veranlassung gibt. Es ist daher beim Einschlütten mit der größten Vorsicht zu verfahren, namentlich darf der Kopf nicht zu hoch gehalten werden, oder der Einschlütt nicht auf einmal, sondern in kleinen Zwischenräumen eingegossen werden; ferner ist möglichst zu vermeiden, daß demselben unlösliche Stoffe beigemischt sind. Man kommt sehr häufig in die Lage, daß die in Pulverform verschriebenen Mittel, wenn sie nicht auf dem Futter genommen werden, auch in einem Einschlütt verabreicht werden müssen und in solchen Fällen ist eine ganz besondere Vorsicht nötig. Für die Wiederkäufer, bei denen die Schlundverengung eine verhältnismäßig viel größere ist, als beim Pferd, empfiehlt sich der Einschlütt ganz besonders, einmal wegen der Beschaffenheit des Magens und fürs andere, weil, wenn ja kleine Teile in die Lungen gelangen, bei weitem keine sofortige Genesung zu Lungenentzündung vorliegt, wie beim Pferd.

### Herstellung von Käse aus Ziegenmilch.

Aus Ziegenmilch läßt sich am besten der Moquefortkäse fabrizieren. Die Herstellungsweise ist folgende: Nachdem man die abgerahmte Abendmilch mit der Morgenmilch vermischt und gut durcheinandergelührt hat, wärme man das Gemenge auf etwa 33-35 Grad Celsius an. Darauf wird die Milch mit Lab diagelegt und dann sorgsam zerschneitten. Ist die Molke abgelassen, wird der Bruch sanft und leicht ausgebrückt und in zylinderartige Formen gebracht, die aus stark gebranntem glasierten Ton bestehen. Die runden Böden dieser Formen sind mit Löchern versehen, die etwa 1/2 Zentimeter, vielleicht auch noch ein klein wenig weiter sind. Man tut in jede Form drei gleich große Schichten des Brudes. Zwischen jede Schicht legt man nun eine Schmitte scharf gebadenen und verschimmelten Brotes. Man kann aber auch, und dies ist vielleicht noch besser, das Brot zu Pulver mahlen und dann dazwischen





### Stickstoffbedürfnis der Erbsen.

streuen. Man bezweckt hierdurch, die Schimmelsporen in den Broch und somit später in den Käse einzuführen, wo sie sich ganz von selbst weiter entwickeln und sich dem Käse den ihm eigenen pikanten Geschmack verleihen. Das Brot bereitet man sich am besten selbst, und zwar nimmt man hierzu zur Hälfte Weizenmehl, zur Hälfte Gerstentmehl mit einem Zusatz von Essig und Sauerteig. Nun wird der Käse in Formen etwa 12 Stunden lang gepreßt, darauf herausgenommen, und dann kommt er, nachdem er in Tüchern eingeschlagen worden ist, in die Trockentrammen, wo er 10 bis 12 Tage verbleibt. Hier wird er häufig umgelegt, auch werden die Tücher öfters erneuert. Während der Nachtzeit bringt man die Käse nach Ablauf dieser Zeit in den Wägereum; dies muß sehr vorsichtig geschehen, damit die Käse nicht während des Transports leiden. Findet man nun fehlerhafte Käse, so werden dieselben ausgeschieden, die für gut befundenen Käse werden gemoggen und von morgens bis abends, also ungefähr 12 Stunden lang auf dem mit glattem Stroch bedecktem Boden liegen gelassen. Hierauf gelangen sie in den Salzraum, werden hier mehrere Male gesalzen, worauf dann nach Verlauf von zwei Tagen das Salz mit einem groben Leinentuch an allen Seiten kühlig abgerieben wird. Nun wird der Käse zu dreien aufeinandergelegt und bleibt so noch 48 Stunden liegen, worauf man ihn wieder in den Wägereum zurückbringt. Hier wird er mit einem harscharfen Messer zweimal hintereinander gut abgekratzt. Dann kommen die Käse in die eigentlichen Reifungsräume. Sie werden in Gestellen untergebracht, die mit glattem, schier auseinandergelegtem Stroch versehen sind. Man beobachtet beim Unterbringen der Käse in diese Gestelle streng die Regel, die härtesten Käse in die unterste Reihe zu legen und die weicheren darüber aufzuschichten, weil im entgegengekehrten Falle die weichen Käse von den härteren zerdrückt werden. Die Temperatur in den Reifungsräumen darf nicht unter 4 Grad Celsius fallen, und auch nicht höher steigen wie 8 Grad Celsius. Eine Temperatur von 5-6 Grad Celsius ist vielleicht die richtigste. Der mittlere Feuchtigkeitgehalt soll etwa 60 Prozent betragen. Nachdem nun die Käse so etwa eine Woche gelegen haben, trennt man sie voneinander und stellt sie einzeln auf. Dadurch wird der Zutritt der Luft zu der Oberfläche des Käses sehr begünstigt. Während der Reifungsperiode bedecken sich die Käse mit einer gelblich-weißen bis rötlich gefärbten Kruste, auf der sich in kurzer Zeit eine ungeheure Menge von Schimmel angesiedelt hat. Nun wartet man, bis der Schimmel eine Höhe von etwa 3 Zentimeter erreicht hat, um ihn dann gründlich abzuschaben. Diese Prozedur muß man in Zwischenräumen von 8-14 Tagen wiederholen, bis der Käse vollständig zur Reife gelangt ist. Um das Wachstum der Schimmelpilze im Innern der Käse zu beschleunigen, durchsticht man den Käse mit Nadeln, damit man auf diese Weise der Luft Zutritt gewährt. Der Käse besitzt bei einer Höhe von etwa 8 Zentimeter einen Durchmesser von ungefähr 18 Zentimeter und hat in frischem Zustande ein Gewicht von über 4 Pfund. Durch das mehrmalige Abschaben des Schimmels entzieht indes ein Gewichtsverlust von 25-30 Prozent. Die Käse werden in Staniol einschlagen und gelangen, in Kisten verpackt, in den Handel.

Herr Prof. Märker hat Versuche anstellen lassen, die sich auf die Feststellung des Stickstoffbedürfnisses verschiedener Kulturpflanzen und zwar speziell der Leguminosen richteten. Die als Versuchspflanze gewählte Erbsen hat sich nun bei allen ausgeführten Versuchen ohne Ausnahme fast absolut unempfindlich gegen die Stickstoffdüngung gezeigt. Nicht etwa als ob die Erbsen weniger Stickstoff gebrauchte als das Getreide und die Zuckerrüben — im Gegenteil, eine Erbsenernte entnimmt dem Boden doppelt so viel Stickstoff als eine Getreideernte, — aber es heißt offenbar die Erbsen ein stärkeres Aneignungsvermögen für den Stickstoff im Boden, sie kann ihn vielleicht aus größeren Tiefen oder einer stärkeren Verdünnung als andere Kulturpflanzen aufnehmen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Erbsen bei derjenigen Stellung, welche sie in der Fruchtfolge einnimmt, und in denjenigen Bodenarten, in welchen sie überhaupt gedeiht, eine Stickstoffdüngung nicht rentabel zu verwerten scheint. Wenn dagegen angefügt wird, daß sich die Erbsen gegen eine frische Stallmistdüngung im allgemeinen dankbar erweist, während andere Kulturpflanzen, namentlich das Sommergetreide, dieselben schlecht verwerten, so spricht dieses keineswegs gegen obigen Satz, denn die Erbsen wird gewiß das Kalz und die Phosphorsäure der Stallmistdüngung gut verwerten, während sie andererseits weniger als das Getreide unter den ungünstigen mechanischen Einflüssen leidet, den eine frische Stallmistdüngung erfahrungsgemäß auf einen tief kultivierten Boden ausübt. Wenn demnach Erbsen in frischer Stallmistdüngung gut gedeihen, so ist dies noch lange kein Beweis für die bessere Verwertung des Stickstoffes des Stalldüngers durch die Erbsen.

### Das Vernageln des Hufes.

Man bezeichnet mit Vernageln eine Verletzung der Fleischhöhle und der Fleischwand durch einen unrichtig eingetriebenen Hufnagel. Die Verletzung kann sofort beim Einbauen des Nagels erfolgen, was man mit Nagelstich bezeichnet, oder es entsteht erst im Verlauf der Zeit eine Entzündung und Eiterung in den Weichteilen, infolge eines zu nahe an demselben eingetriebenen Hufnagels. Während beim Nagelstich sofortiger Schmerz eintritt, äußert sich beim wirklichen Vernageln der Schmerz erst nach dem Auftreten auf den Boden, manchmal aber auch erst nach 2-3 Tagen und noch später. — Behandlung: Wird der Nagel sowohl beim Nagelstich als beim wirklichen Vernageln sofort oder nur wenige Stunden nach dem Beschlag herausgezogen, so entstehen in der Regel keine schlimmen Folgen. Entsteht aber das Lahmen erst mehrere Tage nach der Erneuerung des Beschlages, so ist anzunehmen, daß die durch den Nagel verursachte Quetschung der Weichteile zu Entzündung und Eiterung geführt hat. Nachdem man sich mittelst der Hufzange überzeugt hat, an welcher Stelle die Vernagelung sich befindet, werden beim Abnehmen des Eisens die Nägel langsam herausgezogen. Der verbleibende Nagel ist meist mit sogenannten schwarzen Wasser, oder mit stinkendem Eiter bedeckt. Um nun den Abfluß des Eiters zu begünstigen, genügt es, das betreffende Nagelloch mittelst des Hufreißers so zu erweitern, daß der äußere Teil der Hornwand

so weit als möglich geöhnt bleibt. Das durch den Eiter unterhöhlte und bloßgelegte Horn ist sorgfältig zu entfernen. Hierfür giebt man ein Gemisch von Digestivsalbe, Karbolöl (1:30), Terpentin oder Wundenbalsam in die gemachte Vertiefung, legt etwas Berg darüber und verbindet den Huf mit einem bis über den Fessel ragenden Leinwandstrumpf. Ist innerhalb 3-4 Tagen keine Besserung eingetreten, so muß eine wiederholte Untersuchung, unter Umständen ein abermaliges Ablösen von losgestoßenen Hornteilen eingeleitet werden. Treten die Schmerzen sehr heftig auf, so macht man kalte Umschläge, und wenn dieselben nicht zuträglich sind, warme Bäder von Pflanzkraut und Heublumenabsud. Läßt das Lahmen nach, so wird der Huf wieder beschlagen, jedoch so, daß in der Nähe der verletzten Stelle kein Nagel zu stehen kommt, und daß die Tragwand daselbst vom dem Eisen nicht berührt wird. Die homöopathische Behandlung sowohl bei Vernagelungen als bei Nageltritten besteht in der äußerlichen Anwendung der Arsenikatinkur, welche man in der Naehende einträufeln läßt, sowie innerlich in der Verabreichung von 2-3 Gaben Meconium und Squilla.

### Die Kennzeichen der Gesundheit der Tiere.

Wenn man die Tiere sorgfältig beobachtet, so lassen sich die Gesunden leicht von den Kranken unterscheiden. Alle gesunden Tiere zeigen sich munter, aufmerksam auf das, was in ihrer Umgebung vorgeht, frecklustig, das Wiederkauen findet bei den betreffenden Tieren in regelmäßiger Weise statt, die Exkremente werden in der entsprechenden Farbe und Konsistenz ohne Schmerzäußerung oder Zwang entleert. Die Haare sind bei gesunden Tieren und Pferden mehr oder wenig glänzend und glatt, der Haarausfall findet rechtzeitig statt, bei Schafen sitzt die Wolle fest in der Haut, ebenso bei Schweinen die Borsten; die Haut ist weich, blaßrot, nicht auf den Rücken festgebunden, das Maul und die Nasenschleimhäute sind feucht, beim Rinde ebenfalls das Floßmaul, auch lecken sich gesunde Rinder gerne mit der Zunge am Nasenpiegel und den Brustwandungen. Die Körpertemperatur ist bei gesunden Tieren in der Weise verteilt, daß sich die Ohren, Höner, der Nasenpiegel und Unterfüße etwas kälter anfühlen, als die übrigen Körperteile, ferner zeigen gesunde Tiere eine gewisse Körperfülle, welche kranken mehr oder weniger abgeht. Gesunde Tiere zeigen einen normalen, nicht schlendenden oder hinkenden Gang, bei Milchfüßen ist der gleichbleibende Milchtrag ein Maßstab für die Gesundheit und bei allen gesunden Tieren findet ein regelmäßiges Atmen im Zustand der Ruhe statt. So atmet das Pferd pro Minute 10-12 mal, das Rind 11-12 mal, Schafe und Ziegen 13 bis 20 mal, Hunde 14-20 mal. Bei weiterer Beobachtung findet man daß gesunde Tiere ihre Beweglichkeiten und Intugenden beibehalten, an einzelnen Körperteilen empfindlich sind, z. B. lassen sich gesunde Pferde nicht gerne in die Ohren greifen oder auf die Krone des Hufes treten, während Koller dies leiden, man bemerkt ferner, daß gesunde Tiere nach dem Aufstehen sich strecken. Weidetierte halten zusammen, nur kranke oder vollgefütterte Tiere bleiben zurück. Bei den





Schäfen schlägt man aus der Farbe der Haut und der Augenschleimhaut auf den Gesundheitszustand — kurz, es gibt eine Menge von Anhaltspunkten für Gesundheit der Haustiere, die, wenn auch einzelne nicht deutlich hervortreten, in ihrer Gesamtheit wohl einen sicheren Schluß auf den Gesundheitszustand der Tiere ziehen lassen.

**Mannigfaltiges.**

Bei der Aufbewahrung des Obstes ist darauf zu achten, daß Früchte, welche zu verderben beginnen, von den gesunden entfernt werden müssen, zu diesem Zwecke muß man das Obst alle drei bis vier Wochen durchsehen. Früchte mit dünner garter Schale und mit feinem lockeren Fleisch kann man auch bei abgeschlossener Luft aufbewahren. Dies geschieht, indem man sie einzeln in Papier wickelt und in Kisten mit trockenem Sand, Gips, Holzspäne, Meie, Häfeln usw. packt, so daß sie sich nicht berühren. Die Kisten sind kühl und frostfrei aufzustellen. — Nach den vom dem Oekonomik-Kommissionsrat Sternberg-Kippstadt angefertigten Versuchen hat sich das Einpacken der Früchte in Torfmull (Torfstreu) ganz besonders bewährt, und zwar ergab sich, daß es ganz gleichgültig war, ob die Früchte vor dem Einlegen in Torfmull erst einzeln in Seidenpapier eingewickelt oder uneingewickelt unmittelbar in Torfmull eingepackt wurden. Letztere Früchte hatten nach der Einlegung keinen Weichgeschmack von Torfmull angenommen und besaßen herrliches Aroma. Alle in Torfmull aufbewahrten Früchte zeigten bei gutem Fermentieren eine mehrmonatliche längere Haltbarkeit als die gleichzeitig im gleichen Aufbewahrungsraum sehr sorgfältig auf Hoben und Gestellen lagernden. Zum Verpacken in die Torfstreu diente bei den Versuchen ein großes Faß, in welches zunächst eine 5 Zentimeter hohe Torfmullschicht und darauf, mit Torfstreu durchschichtet, die Früchte kamen. Zur Verpackung von einem Zentner Obst sind etwa 10 Pfund trockene Torfstreu erforderlich.

Das Kratzen der Hunde. Ein tägliches Kratzen aller rauhhaarigen, aber auch glatthaarigen Hunde ist denselben sehr dienlich. Sobald das Tier nach seinem Bade getrocknet ist, reibt man es mit der Hand, wobei zu beachten ist, daß man die Haare nicht gegen den Strich streicht. Darauf kann man eine mäßig harte Bürste dazu benutzen und endlich ein Stück Wachsleder, womit dann die Toilette beendet ist. Es ist immer gut, die Pfoten des Hundes zu untersuchen, wenn er umhergelaufen ist, denn wenn Dornen, Glas splitter, kleine Steine und ähnliches nicht sofort entfernt werden kann, kann der Hund wochenlang lahm gehen. In schmutzigem Wetter sind die Pfoten auszuwaschen und auch die Läufe mit Hilfe einer Bürste oder eines Strohwisches zu reinigen. Ist dies alles geschehen, so muß der Hund auf die gewohnte Art gepudert werden, indem man ihn mit einer ziemlich harten Bürste gehörig bearbeitet. Selbstverständlich kommt es hierbei viel auf die Natur und Konstitution des Hundes an, und muß die Wahl der Bürste dem Ermeßen des Besitzers überlassen bleiben. Ist der Hund gebürstet, dann wird er mit dem Wachsleder abgerieben. Darauf wird derselbe (er muß während des Kratzens angebanden sein) in seinen Jumper geführt, und ist dieser während der Abwesenheit des Hundes gereinigt worden, nun, um so besser für ihn, da er sich alsdann dem Schlaf überlassen kann, ohne von seinem Wärter gestört zu werden.

Einballen des Schnees an Pferdehufen. Gegen das Einballen des Schnees benutzt man seit einigen Jahren mit glücklichem Erfolge sogenannte Stroh-puffer, welche namentlich bei Militärförden ausgedehnte Verwendung finden. Das Material hierzu ist ja billig und die Anfertigung dieser Puffer so leicht, daß jeder Mann, der es nur einmal gesehen hat, dieselben auch anfertigen kann. Man verwendet dazu glattkalmiges, nicht modriges Roggenstroh, welches etwas mit Wasser angereichert wird; dann ergetzt man einen finger-

starken Strohbüschel, bindet diesen an feinen starken Palmenden mit einem Faden zusammen und teilt dann diesen Büschel in drei gleiche Teile, um ein dreiteiliges Geschlecht herzustellen. Ist das Geschlecht fertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen aneinander so liegen kommen; es müssen jedoch gleich bei Beginn des Aufrollens die Lagen des Geschlechts sehr fest mittelst Nadel und Faden durchstochen werden, damit die Verbindung haltbar wird. Das Aufrollen setzt man so lange fort, bis der Kuffer die Größe erreicht hat, daß er fest zwischen die Fingerspitzen hinein gedrückt werden kann. Diese Stroh-puffer sitzen sehr fest, wenn dieselben gut angefertigt sind, und es gehört zu den Seltenheiten, wenn einer verloren geht. Auch die Herausnahme erfordert eine große Mühe: mittelst eines stumpfen Instrumentes, welches zwischen Kuffer und Stroh eingeschoben wird, hebt man den Kuffer heraus.

Vogelmilben. Zu den unangenehmsten Feinden aller Nutsvögel, sowohl derer, die in Ställen und Höfen, als auch der, die in der Stube gehalten werden, gehört die Vogelmilbe. Der Schmarotzer ist um desentwillen so unangenehm und fast gefährlich, weil er sogar auf den Menschen übergreift. Die Vogelmilben sind den Käfermilben am nächsten verwandt. Bei Tage halten sie sich in Ritzen der Ställe, oder, wenn sie es auf Stubenvögel abgesehen haben, hinter Tapeten oder auch in den hohen Sitzstangen der Kräfte auf, um sich dann bei Nacht auf ihr Opfer zu stürzen. Ist ein Vogel überhaupt nicht mehr recht gesund, so weichen die blutausgerissenen Schmarotzer auch bei Tage nicht mehr von ihm. Die Gefährlichkeit der Vogelmilben wird bedauerlicherweise fast immer unterschätzt, man muß sie auch als Verbreiter von ansteckenden Krankheiten, wie z. B. die Geflügelcholera fürchten. Es wird ein Beispiel angeführt, wo eine ganze Entenherde durch Vogelmilben fast ganz vernichtet wurde, indem sich die Feinde in den Ohröffnungen ihrer Opfer angesiedelt hatten. Die Ferkel werden jedenfalls von den Parasiten außer den Vögeln am häufigsten von Vogelmilben befallen, was seit nunmehr über 60 Jahren bekannt ist. Das Pferd leidet plötzlich an festigem Hautjucken, das sich namentlich nachts steigert. Dann erscheinen Bläschen, die sich das Tier abzuschleuern sucht, wodurch ein immer schlimmerer Hautauschlag bewirkt wird. Das Rindvieh ist wegen seiner derben Haut gegen die Vogelmilbe weit weniger empfindlich, falls die Schmarotzer nicht ins Ohr eindringen. Sie können dort großen Unfug anrichten, indem sie sogar das Trommelfell durchbohren und sich dann im mittleren und inneren Teil des Ohres einnisten. Auch bei Ziegen, Kaninchen, Hunden und Katzen sind Vogelmilben nachgewiesen worden, aber ihre Entdeckung ist zuweilen recht schwierig.

Obstbau im Walde. Auf Grund vieler guter Erfahrungen wird die Zwischenkultur mit Obst im Walde warm empfohlen. Als Oberholz eignen sich veredelte Kirichen, auch Wallnüsse, Birnen und Zwetschen, als Buchholz besonders Zeller- und Lambertsnüssen. In Unterfranken erntet man von sonst gerecht angelegten Plantagen wie Lambertsnüssen pro Hektar für 600 bis 800 M. allein an Nüssen und gewinnt noch eine Holznutzung an Stangen, Keisern und Äuten.

Wurzelbildung junger Obstbäume. Die Wurzelbildung junger Obstbäume wird schon durch eine Beimengung bodenoberer Stoffe, wenn auch solche keine dungenen Bestandteile besitzen (z. B. Steinflohenasche, gehacktes Kiefig, Torf usw.), gewaltig gefördert. Günstiger ist der Erfolg, wenn diese lockeren Stoffe gleichzeitig dungen wirken, wie z. B. Stallmist, Kompost, Torflasche usw. und ganz besonders günstig ist die Wirkung, wenn dieselben, wie z. B. Torf, das Wasser des Bodens länger zu halten vermögen. Man sollte deshalb bei keinem Baumfak veräumen, die Wurzeln der jungen Bäumchen vor dem Setzen in guten Kompostbrei einzutauchen und der Pflanzerde tüchtig Torfstreu oder noch besser Torfstreudünger beizumischen.

Wie weit voneinander pflanzt man die Obstbäume? Pflanze hochstämmige Apfelsäume, je nachdem ihre Tragbarkeit früh oder spät eintritt und der Boden gut ist,

8—60 Meter in jeder Richtung auseinander, hochstämmige Birnen und Kirichen verlangen dieselbe Breite; Pfäumen, Arbofen und Pfirsiche 4—5 Meter, Pyramiden verlangen 3—4 Meter. Bei der Pflanzung von Spätkeren ist die Höhe der Wand maßgebend; waagrechte Nordost sollen im Durchschnitt 2 Meter Entfernung haben, doch ist hier auch das Wachstum der Sorte sehr zu berücksichtigen.

Ein einfaches Mittel gegen Baumkrebs. Man schneide das tote Holz und die schadhafte Rinde der Krebsstelle möglichst heraus und schmiere diesen Teil mit gelochtem, dreierartigem Kalk aus und umwickle ihn dann fest mit einem Tuch, damit der Kalk mehr Galt hat. Nach einem viertel oder halben Jahre erneure man den Kalk und man wird finden, daß die Heilung bereits vor sich gegangen. Der vom Krebs ausgehöhlte Baumteil wird vollständig gesund wieder auswachsen, wenn man den Kalk öfter erneuert.

Bestes Deckmaterial für Rosen, Torfstreu und Torfmull sind das beste Deckmaterial für Rosen, empfindliche Freilandstauden, Zwiebelbeete usw., denn sie halten nicht nur die Pflanzen trocken und sichern sie vor dem Anfaulen, sondern sie halten auch das Frost ab und verhindern dergestalt alle Frostschädigungen. Auch zum Schutz von Hochstellungen gegen das Einfrieren von Wasser- und Gasmessern, zur Abwendung der Frostgefahr bei schwachen Wänden sind sie unübertroffen. Ein Torfmull-Kloset triert nie ein, ebensowenig ein mit Torfstreu oder Torfmull umgebener Brunnen, den man am besten schützt, indem man das Brunnenrohr mit einem Bretterkasten umgibt und in den Zwischenraum Torfstreu oder Mull einbringt. Im Frühjahr in die Abortgruben eingebracht, bekommt man vom Torfmull einen hochwertigen geruchlosen Dünger, der von keinem andern übertroffen wird.

Reinigung von Milchgefäßen. Über die Reinigung der Milchgefäße sind von verschiedenen Fachleuten ausgearbeitet worden, welche die Meiereien ihren Lieferanten zur Beachtung auszuhandigen pflegen. Gewöhnlich wird in diesen Regeln verlangt, daß die Milchgefäße mit warmem Wasser unter Zusatz von Soda ausgewaschen werden sollen; danach sind die mit hochheißem Wasser auszuwischen und dann an einem luftigen Ort zum Trocknen aufzuhängen. Da aber die Aufwärmung des Wassers Zeit erfordert und Brennmaterial in Anspruch nimmt, so wird zum Auswaschen häufig Wasser von zu niedriger Temperatur benützt und infolgedessen die wünschenswerten Reinigung der Milchgefäße nicht erreicht. Versuche, welche mit Anwendung kalten Wassers unter Zugabe von gelochtem Kalk angestellt wurden, haben befriedigende Resultate ergeben. Da nun dieser Kalk in höherem Maße als Soda das Vermögen hat, die in den Milchgefäßen vorhandene Säure und Unreinheit zu beseitigen, so kann man also auf diese Weise auch mit kaltem Wasser die Reinigung vornehmen. Zu diesem Zweck ist das Milchgefäß zunächst mit dem Kaltwasser zu behandeln, indem man dabei ein geeignetes Gerät, z. B. eine Bürste, anwendet. Man benütze aber nicht etwa einen Zeuglappen. Danach wird das Gefäß mit kaltem Wasser nachgeschüttelt und an einem luftigen, von der Sonne beschienenen Platz aufgestellt. Dasselbe Kaltwasser kann mehrmals benützt werden. Kalk als Reinigungsmittel ist nichts Neues; er ist aber zu diesem Zweck noch nicht genügend berücksichtigt worden.

Aufsichten des Wärmematerials im Mistbeet. Wie hoch das Wärmematerial bezw. die fermentierenden Stoffe in das Mistbeet gebracht werden sollen, richtet sich nach den Gewächsen, welche in dem Mistbeete getrieben werden sollen. Stets muß dabei beachtet werden, daß alle Gewächse das Licht durchaus notwendig haben. Ist der Kasten mit Erde bedeckt, so sollen die niedrig bleibenden Pflanzen dicht unter das Glas kommen, denn der Inhalt des Kastens senkt sich bald so viel, daß die heranwachsenden Pflanzen Raum zu ihrer Entwicklung gewinnen. Kleinere Sämereien können mit dem unteren Rande des Kastens gleich liegen. Soll der Mistbeekasten für







